

Vorwort	Seite 2
Rahmenbedingungen	
Geschichte unserer Einrichtung	Seite 3
Hier sind wir.....	Seite 4
Öffnungszeiten & Mittagessen.....	Seite 5 - 6
Zusammenarbeit im Team.....	Seite 7
Praktikanten.....	Seite 8
Interdisziplinäre Zusammenarbeit.....	Seite 9
Öffentlichkeitsarbeit.....	Seite 10
Kinderschutz	
Schutzauftrag	Seite 11
Handlungsschritte Kindeswohlgefährdung.....	Seite 12
Pädagogik der Vielfalt	
Partizipation.....	Seite 13-14
Integration.....	Seite 15
Bedeutung des Spiels.....	Seite 16-17
Unsere pädagogische Arbeit	
Leitsatz und Leitziele.....	Seite 18
Bild vom Kind.....	Seite 19
Pädagogischer Ansatz.....	Seite 20
Werte, Normen und Regeln.....	Seite 21
Kinderkrippe	
Personal.....	Seite 22
Räumlichkeiten	Seite 23
Eingewöhnungs- und Bindungskonzept	Seite 24-25
Übergang in die Kindergartengruppe	Seite 26
Bildungs- und Erziehungsziele	Seite 27-31
Einblicke in die Arbeit.....	Seite 32
Tagesablauf.....	Seite 33-34
Zusammenarbeit mit Eltern	Seite 35
Beobachtung und Dokumentation	Seite 36
Kindergarten	
Personal	Seite 37
Räumlichkeiten.....	Seite 38-40
Basiskompetenzen.....	Seite 41-47
Bildungs- und Erziehungsziele.....	Seite 48-52
Beobachtung und Dokumentation.....	Seite 53
Tagesablauf.....	Seite 54
Vorbereitung auf die Schule.....	Seite 55
Kooperation Kindergarten – Schule.....	Seite 56-57
Elternarbeit.....	Seite 58
Index	Seite 59

K O N Z E P T I O N

- K**onzept: Wir wollen mit unserer Konzeption den Eltern und der Öffentlichkeit unsere Arbeit vorstellen.
- O**rientierung: Wir wollen, dass sich die Eltern ein Bild von unserer Einrichtung und deren Inhalte machen können.
- N**eugier: Wir wollen mit unserer Konzeption Neugierde auf unsere Arbeit in der Kindertagesstätte wecken.
- Z**iele: Wir wollen unsere vorrangigsten Ziele in dieser Konzeption in den Vordergrund stellen.
- E**inblick: Wir wollen allen Interessierten einen Einblick in unseren KiTa-Alltag geben.
- P**ersonal: Wir wollen als Team unsere Arbeit immer wieder neu überdenken.
- T**ransparenz: Wir wollen unsere Arbeit für alle nach außen hin transparent machen.
- I**nformation: Wir wollen Auskunft geben, rund um das Kindertagesstätten - Geschehen.
- O**ffenheit: Wir wollen, dass unsere Arbeit für jeden Interessierten sichtbar wird.
- N**achvollziehbarkeit: Wir wollen mit unserer Konzeption Inhalte verdeutlichen, um Abläufe und Hintergründe besser verstehen zu können.

Das Kindertagesstätten - Team freut sich, dass Sie unsere Konzeption zur Hand nehmen. Wir hoffen, dass Sie beim Lesen viele interessante und aufschlussreiche Eindrücke über unsere Arbeit und unserer Einrichtung gewinnen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird nachfolgend auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Dieser Verzicht soll keinerlei Diskriminierung oder mindernde Wertschätzung darstellen. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Begonnen hat die Geschichte unserer Kindertagesstätte vor etwas über 100 Jahren. Im Jahre 1887, genauer gesagt am 17. Februar. Damals wurde ein Vertrag zwischen „seiner Erlaucht Graf Friedrich Waldhott von Bassenheim“ und der „Generaloberin des Ordens der Armen Schulschwestern“ über die „Leitung der Kleinkinderbewahranstalt“ zu Buxheim abgeschlossen.

Heute sind die Anforderungen an die Erzieherinnen sowie an den Träger ganz anders gelagert. Es hat sich ein Wandel vollzogen von der Kinderbewahranstalt zur modernen Kindertagesstätte – einer KiTa als Bildungs- Betreuungs- und Erziehungsort.

Im Jahre 1966, am 24. September, fand die Einweihung des Kindergartens „Sankt Dominikus Savio“ An der Kartause 4 statt.

Damals besuchten 84 Kinder in zwei Gruppen den Kindergarten. Leiterin war Schwester Mamertina (seit 1965)

Am 21. Juli 1979 wurden die letzten Schwestern des Ordens, Sr. Mamertina und Sr. Johanna, von Bürgermeister Martin Maucher verabschiedet. Im Kindergartengebäude hängt eine Erinnerungstafel an diese Schwestern.

Der Bau des neuen Kindergartens wurde am 23. September 1991 im Gemeinderat beschlossen. Am 14. Juli 1996 fand dann die offizielle Einweihung auf dem Kirchplatz durch Bürgermeister Werner Birkle statt.

Im Oktober 2014 konnte ein neues Gebäude neben dem Kindergarten (ehemaliger Reischhof) mit 2 Krippengruppen seinen Betrieb aufnehmen. Die jetzige Einrichtung erhielt die Bezeichnung „Kindertagesstätte“.

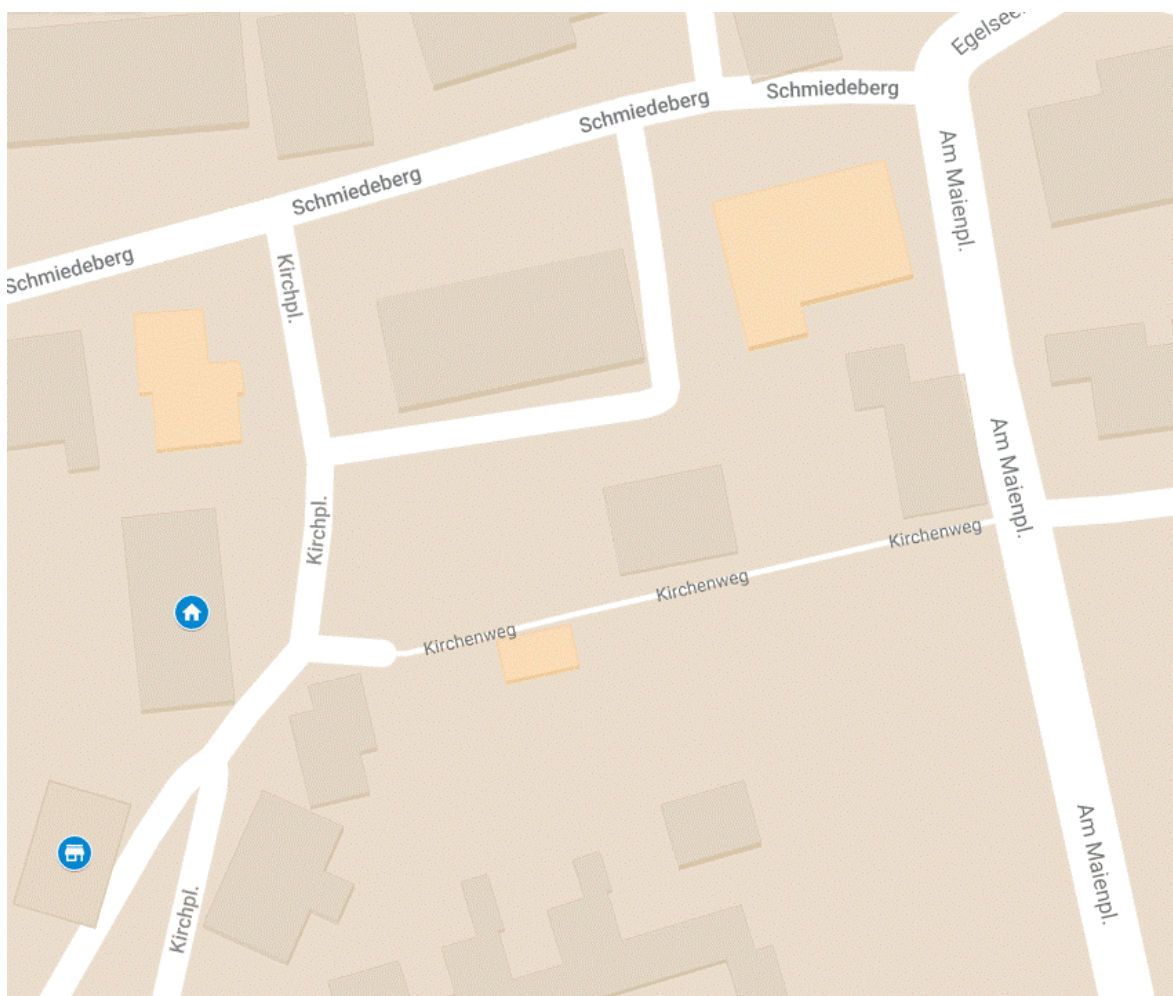
Im September 2018 wurde auf Grund des hohen Bedarfs eine weitere Kindergartengruppe im Keller ausgebaut. Diese Gruppe hat die Besonderheit von zwei Naturtagen in der Woche. Die Einrichtung besteht jetzt aus 8 Gruppen.



Dominikus Savio

Wurde am 02. April 1842 in Riva die Chieri (Norditalien) geboren. 1854 kam er in das Oratorium des Hl. Don Bosco in Turin und wurde bald dessen Lieblingsschüler. Dominikus Savio stiftete Frieden und versuchte immer für das Gute zu kämpfen. Nach einer schweren Lungentuberkulose starb er am 9. März 1857. Im Jahre 1954 wurde er heilig und zum Patron der Ministranten und der Jungschar gesprochen.

Sein Gedenktag ist der 9. März.



Unsere Einrichtung
befindet sich in der Ortsmitte, neben Rathaus und Kirche

Sie finden uns unter dieser Adresse:

Kindertagesstätte St. Dominikus Savio

 Kindergarten Kirchplatz 5

 Kinderkrippe Kirchplatz 3

87740 Buxheim

Telefon 08331 / 961594-0

E-Mail: info@kindergarten-buxheim.de

Buchungszeiten

Die Kindertagesstätte ist von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet. Freitag von 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr. Innerhalb der Öffnungszeiten können folgende Betreuungszeiten gebucht werden.

Mindestbuchungszeit

Montag bis Freitag von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr = 20 Std./ Woche. Für Kinder unter 3 Jahren ist auch eine Mindestbuchungszeit von 12 Std. / Woche möglich.

Öffnungs – bzw. Buchungszeiten

Montag bis Donnerstag	07:00 Uhr - 07:30 Uhr 07:30 Uhr - 08:00 Uhr
Kernbuchungszeit	08:00 Uhr - 12:00 Uhr
Verlängerte Abholzeit	12:00 Uhr - 12:30 Uhr

Automatische Teilnahme Mittagstisch	12:00 Uhr - 13:30 Uhr
Bringzeit am Nachmittag	13:30 Uhr - 14:00 Uhr 13:30 Uhr - 15:00 Uhr 13:30 Uhr - 16:00 Uhr 13:30 Uhr - 16:30 Uhr
Abholzeit vormittags	12:00 Uhr - 12:30 Uhr
Abholzeit nachmittags	16:15 Uhr - 16:30 Uhr

Freitag	07:00 Uhr - 07:30 Uhr 07:30 Uhr - 08:00 Uhr
Kernbuchungszeit	08:00 Uhr - 12:00 Uhr 12:00 Uhr - 13:30 Uhr 13:30 Uhr - 14:00 Uhr
<u>Abholzeit</u>	12:00 Uhr - 14:00 Uhr

Freitagnachmittag ist der Kindergarten geschlossen

Wir bitten Sie, die Kinder vormittags bis spätestens **9:00 Uhr** und nachmittags bis spätestens **14:00 Uhr** in die Kindertagesstätte zu bringen. Aus Sicherheitsgründen wird die Eingangstür verschlossen, sodass die Kinder auch den Eingangsbereich zum Spielen nutzen können!

Ferien – Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist grundsätzlich an Weihnachten 2 Wochen und im Sommer 4 Wochen geschlossen. In den Sommerferien wird in den ersten 3 Wochen eine Betreuung für Kinder ab 3 Jahren bis zur 4. Klasse mit externem Personal angeboten. Die genauen Termine von Notdiensten und Schließzeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben. Alle zwei Jahre findet ein Betriebsausflug der Gemeinde statt. An diesem Tag ist die Einrichtung geschlossen.

Mittagessen

Für Kinder die über die Mittagszeit (länger als 12:30 Uhr) bei uns in der Einrichtung bleiben, bestellen wir automatisch ein warmes Mittagessen. Da dies zumeist Kinder sind, die auch den Nachmittag bei uns verbringen, ist es uns ein Anliegen, dass die Kinder ein warmes Mittagessen in der Gemeinschaft einnehmen. Eltern die dieses Angebot nicht wahrnehmen wollen, können ihre Kinder um 12:30 Uhr abholen und um 13:30 Uhr wieder bringen. Kindergartenkinder die über 12:30 Uhr bleiben nehmen automatisch am Mittagessen teil und ein entsprechender Mittagessensbeitrag ist zu entrichten.

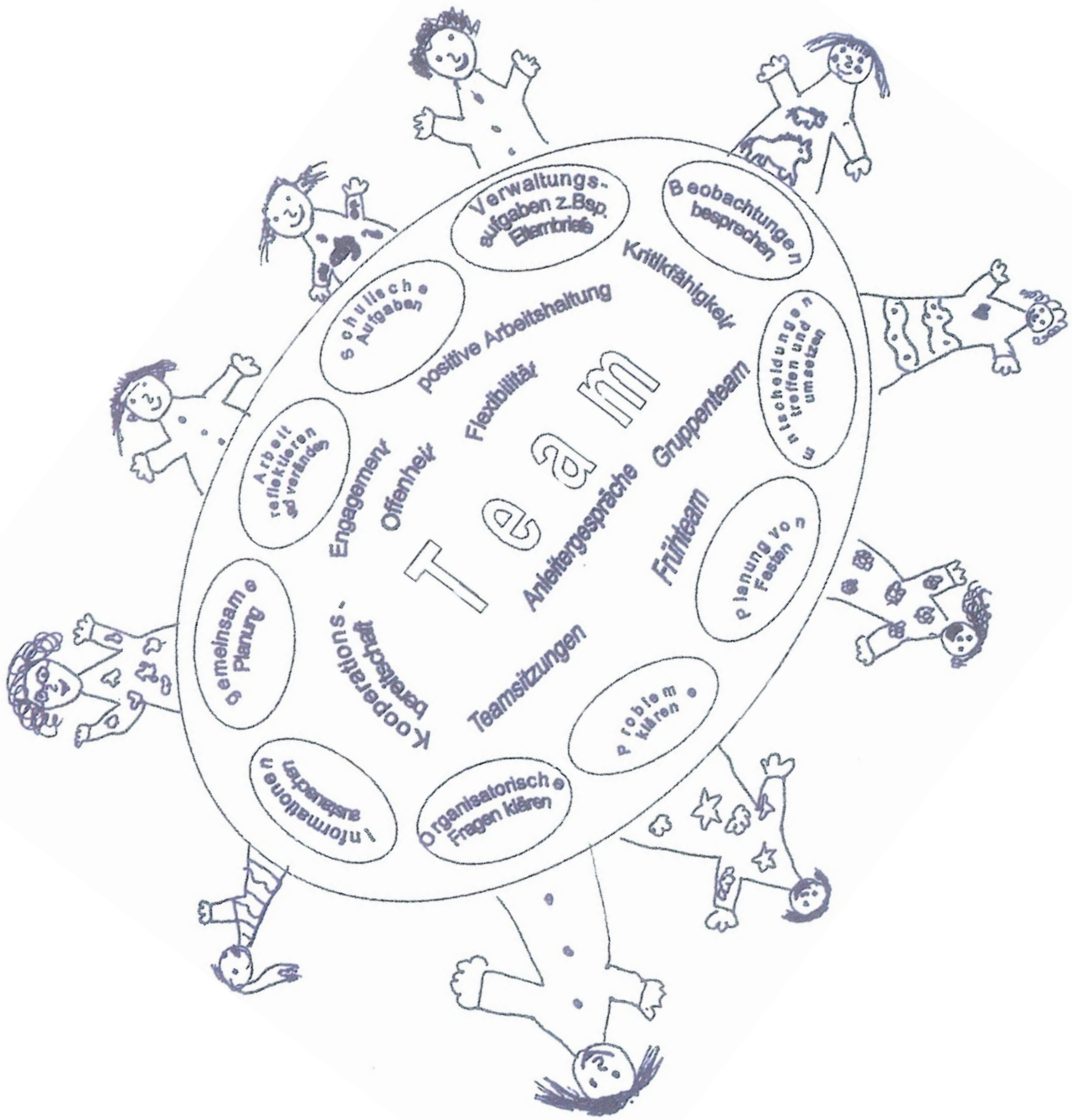
Aufgrund unserer Einrichtungsgröße ist es leider nicht möglich, individuelle & verschiedenste Mittagstischangebote anzubieten. Zudem spielt die Teamkonstellation, Pausensituation und das Konzept des „Schichtbetriebes beim Essen“ hierbei eine tragende Rolle.

Freitags bieten wir aufgrund von organisatorischen Abläufen sowie der Schließung um 14:00 Uhr keine Möglichkeit des warmen Mittagstisches an. Jedoch besteht hier die Möglichkeit eine zweite Brotzeit mitzugeben.

In der Krippe (Ganztagesgruppen) gibt es aufgrund der geringeren Kinderzahl und der festen Essenstruktur in den eigene Gruppe die Möglichkeit zu wählen, ob mitbestellt wird oder eigenes Essen mitgegeben wird.

Mittagessen, die gebucht wurden, aber nicht in Anspruch genommen werden, müssen von den Eltern unbedingt abgemeldet werden. Bei Krankheit oder Abwesenheit aus sonstigen Gründen (Oma/Opa Nachmittag, verreist) muss eine Abmeldung spätestens bis 8.00 Uhr des betreffenden Tages per Email (info@kindergarten-buxheim.de / essen@kindergarten-buxheim.de) oder per Telefon bei der Leitung eingehen. Ein Abmelden des Mittagessens in der Gruppe oder der Gruppenleitung ist aus organisatorischen Gründen nicht ausreichend. Bei zu später oder nicht erfolgter, korrekter Abmeldung muss das Essen berechnet werden muss.

Das Mittagessen wird tageweise im Abbuchungsverfahren (mit der Kindertagesstättengebühr) abgerechnet.



Gerade im sozialen Bereich ist es sehr wichtig gut ausgebildetes pädagogisches Personal zu haben. Wir sehen es als wichtige Aufgabe, in unserer Kindertagesstätte Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Folgende Ausbildungszweige für Praktikanten bieten wir an:

- Vorpraktikant
- Berufspraktikant
- Kinderpflegepraktikant
- PIA / Optiprax
- Schnupperpraktikant

Art des Praktikanten	Ausbildung Art	
Vorpraktikant (SEJ / BKSP)	Erzieherin	erstes/zweites Ausbildungsjahr mit zwei – drei Tagen Praxis/Woche
Berufspraktikant	Erzieherin	letztes Ausbildungsjahr zum Erzieher => Anerkennungsjahr
Kinderpflegepraktikant	Kinderpflegerin	2 Jahre Schulbesuch mit einem Praxistag pro Woche
PIA / Optiprax	Erzieherin	Das erste – dritte/vierte Ausbildungsjahr zur Erzieherin werden im Wechsel zwischen Schule und Einrichtung absolviert
Schnupperpraktikant (Fachoberschule, Gymnasium, Realschule, Hauptschule, Berufsbildende Schulen)	Praktikum zur Berufsfindung	Unterschiedliche Zeitdauer von einer bis sechs Wochen

Kindertagesstätte St. Dominikus Savio

Grundschule

Schulbesuche
Besuche der Lehrer im KiGa

Andere Kindertagesstätten

Leiterinnenkonferenzen
Arbeitskreise

Öffentliche Einrichtungen

Rathaus, Pflegeheim

Pfarreien

Fachschulen

Anleitertreffen, Seminartage, Praxisbesuch

Frühförderung

Mobiler Dienst

SVE

Schulvorbereitende Einrichtung
Mobiler Dienst

Erziehungsberatungsstellen

SPZ – Sozialpädiatrisches Zentrum

Ergotherapeuten

Logopäden
Ärzte

Gesundheitsamt

Jugendamt
Fachberatung

In unserer Gemeinde Buxheim finden jedes Jahr einige Feiern statt, bei denen unsere Kindertagesstätte mitwirkt (Bsp.: Maibaumfest, großer St. Martinsumzug).



Ausflug zum Flughafen



Rathaussturm

Durch verschiedene Themen, die wir während des Jahres mit den Kindern erarbeiten, ergeben sich Kontakte zur Öffentlichkeit. So lernen die Kinder ihre Umgebung besser kennen.

10

Hin und wieder findet auch eine Veranstaltung für die Öffentlichkeit im Kindergarten statt (z.B. Tag der offenen Tür, Bilderbuchausstellung)

Auch durch Presseberichte wollen wir unsere Arbeit transparent machen.

Wir besuchen 1-2x im Monat Bewohner des Pflegeheims um miteinander zu kochen, basteln, turnen oder spazieren gehen.



Zu Besuch im Pflegeheim

Staatlich anerkannte Kindertageseinrichtungen in Bayern haben einen Kinderschutzbeauftragten nach:

- 1.) dem § 8a SGB VIII – achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe und
- 2.) dem Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz: BayKiBiG Art. 9b

zu:

1. werden in der Tageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Informationen der Eltern einen örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.
2. das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

Durch unsere tägliche Arbeit stärken wir die Kinder in ihrer Persönlichkeit, damit sie ein gesundes starkes Ich entwickeln können.

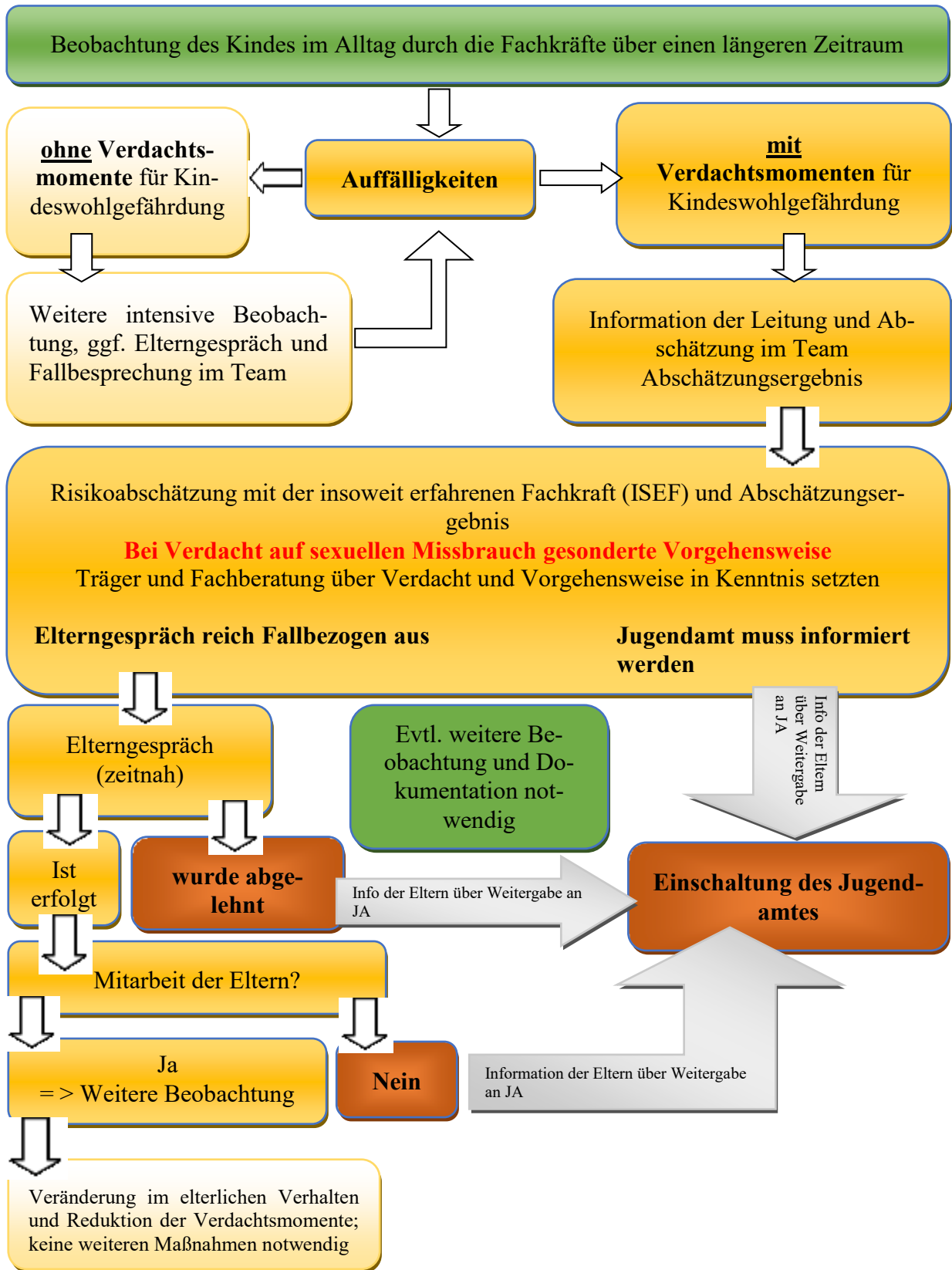
Des Weiteren bieten wir verschiedene Präventionsmodelle für Vorschulkinder an (Polizeibesuch, „Geh nicht mit einem Fremden mit“).

11

Besteht eine unmittelbare und akute Gefährdung des Kindes oder besteht der begründete Verdacht, dass ein Elterngespräch die Gefährdung herbeiführt, ist eine sofortige Einbeziehung des Jugendamtes notwendig, ohne die vorherige Information der Eltern.

**Der Kinderschutz hat Vorrang vor dem Datenschutz
(rechtfertigender Notstand – Gefahr im Verzug).**

Im Folgenden können Sie die Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII im Ablaufschema nachvollziehen.



Partizipation

Definition:

„Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation. Partizipation und Ko-Konstruktion sind eigenständige, aber zugleich ineinandergreifende Elemente im Bildungsgeschehen. Basierend auf dem Bild vom Kind als aktivem Mitgestalter seiner Bildung sind Partizipation und Ko-Konstruktion auf Dialog Kooperation, Aushandlung und Verständigung gerichtet. Partizipation ist Bestandteil Ko-konstruktiver Bildungsprozesse und zugleich Voraussetzung für deren Gelingen.“
(BayBildungsleitlinien 2014, S.30)

Partizipation innerhalb des Teams ist die Basis für Partizipation der Kinder. Voraussetzung hierfür ist das stetige reflektieren des eigenen Handelns und der pädagogischen Arbeit. Es ist wichtig durch Beobachtungen die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen. In der Rolle des Moderators wird hieraus dann zusammen mit den Kindern entschieden, welche Themen aufgefasst und näher betrachtet werden. Besonders wichtig ist, dass der Erzieher in der Rolle des Moderators seine eigenen Präferenzen zurückstellt und die Kinder diskutieren, sprechen lässt. Sein Fachwissen zu den Bereichen, soll ohne Voreingenommenheit oder Wertung den Kindern zur Verfügung gestellt werden.

Die Beteiligung setzt an der Lebenswelt von Kindern an, orientiert sich am Alter, an der Entwicklung und am Alltag. Für alle Kinder ist sie zudem von Handlungsorientierung geprägt, gibt Raum für Eigenverantwortung und Selbstbestimmung

Vertrauensvolles und wertschätzendes Gruppen- und Einrichtungsklima als Basis für Partizipation

Das Personal orientiert sich einer wertschätzenden Gesprächsführung, um Aussagen, Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der Kinder zu spiegeln und zu verbalisieren sowie wertschätzend damit umzugehen. Dazu gehören auch die Begleitung bei Konflikten und das Respektieren eines „Nein“ der Kinder.

Regelmäßig finden Kinderkonferenzen und Stuhlkreise in den einzelnen Gruppen statt. Dabei erarbeiten und entwickeln die Kinder zusammen mit dem Fachpersonal beispielsweise Gruppenregeln oder besprechen die Umgestaltung der einzelnen Spielecken.

Bei der projektorientierten Arbeit sind die Kinder am Zustandekommen und Entwickeln von Projekten beteiligt und gestalten Feste, Feiern und Veranstaltungen mit.

Individuelle und gruppenbezogene Beteiligung in Alltagsfragen

- Individuell äußern sie Vorlieben und Abneigungen beim Essen, bei der Kleidung oder bei der Umgestaltung von Spielecken.
- Kennzeichnend für die Freispielzeit ist die Bestimmung über Spielort, Spieldauer, Spielpartner und Spielart durch die Kinder.
- Die Kinder wählen Teilgruppen aus, in denen sie aktiv werden möchten (bei Festvorberreitungen, Projekten)
- Weiterhin entscheiden sie über den Sitznachbarn im Stuhlkreis, über die Person, die wickeln soll, oder über eine individuelle Pause.
- In der Kinderkonferenz oder im Stuhlkreis werden Regeln für die Gruppe von den Kindern mit entwickelt und danach symbolisiert.
- Selbständiges holen und einschenken an den zur Verfügung gestellten Getränkestationen
 - Kindern die Hilfe beim Einschenken benötigen erhalten diese
- Die Kinder werden bei ihren freien Entscheidungen aktiv von den Erzieherinnen begleitet

Einzelne Regeln die vom pädagogischen Fachpersonal vorgegeben werden müssen (Hausregeln und Gefährdung des Kindeswohls), werden mit Sinn & Absicht den Kindern erklärt.

Nähere Informationen, in welchem Umfang den Kindern Mitspracherechte eingeräumt worden sind, entnehmen Sie bitte unserer „Verfassung zur Partizipation“. Diese liegt, wie die Konzeption, exemplarisch vor jeder Gruppe aus. Zusätzlich ist sie, wie die Konzeption, in unserem Onlineauftritt verlinkt.

14

Kinderrechte

Kinderrechte müssen nicht erworben oder verdient werden - Kinder sind von Geburt an Träger von Rechten. Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen in den Kindertageseinrichtungen ist es, Kinder als Rechtssubjekte zu achten. „Kinder sind nicht bloß Objekte des Schutzes und der Fürsorge. Kinderrechtsschutz ist daher weitaus mehr als Kinderschutz.“

(Maywald, J. - Recht haben und Recht bekommen – der Kinderrechtsansatz in Kindertageseinrichtungen 2014 S.4)

Beispielhaft vier wichtige Kinderrechte:

- Recht auf Beteiligung
- Recht auf Schutz vor Gewalt und Misshandlung
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Spiel, Erholung und Freizeit

- Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder - dies sind Kinder, die in ihren körperlichen Funktionen, ihrer geistigen Fähigkeit oder ihrer seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind und deutlich vom Entwicklungsstand, der für das Lebensalter typisch ist abweichen und an der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt sind (vgl. §2Satz1 SGB IX). Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohter Kinder haben einen Anspruch auf Eingliederungshilfe, für deren Gewährung bei Kindern bis zu 6 Jahren in Bayern die Sozialhilfe zuständig ist (§ 10 Abs.2 Satz2 SGB VII, Art. 53 BayKJHG, § 30 SGB IX, §53 SGB XIII). (BEP S.153)

Unsere Einrichtung ist ein lebendiger Lern- und Spielort für alle Kinder, die sich bei uns wohl und geborgen fühlen sollen. Unterschiede bringen eine Vielfalt sozialer Erfahrungsmöglichkeiten mit sich und somit wird den Kindern Toleranz und Akzeptanz im täglichen Umgang/ Miteinander vermittelt.

dass Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf gemeinsam leben, spielen und lernen.

das Zusammenleben von Kindern mit unterschiedlichen Bedürfnissen

15

„Es ist normal, verschieden zu sein“

wir arbeiten Hand in Hand mit den Eltern zusammen. Deshalb ist es uns wichtig, uns regelmäßig auszutauschen

Integration bedeutet für uns:

Unterstützung der Kinder in ihren individuellen Entwicklungen (z.B. Kleingruppenarbeit, Spielmaterial...)

unser pädagogischer Ansatz in der Einzelintegration orientiert sich immer an der Lebenssituation und an den Ressourcen aller Kinder

um bestmögliche Entwicklungs- und Integrationschancen für die Kinder und ihre Familien zu erlangen, arbeiten wir mit verschiedenen Fachdiensten zusammen

Das Spiel ist das wichtigste Element im Leben eines Kindes. Dem Kind wird dadurch ermöglicht seinen eigenen Bedürfnissen nach zu gehen. Auf diese Weise wird die Phantasie angeregt und gefördert. Spielen bedeutet für das Kind lernen – Lernen bedeutet Entwicklung.

- Das Selbstwertgefühl steigert sich, wenn das Kind aus dem Spiel lernt.
- Das Kind hat durch jede Spielsituation die Möglichkeit, sein Sozialverhalten zu erproben.
- Es dient der Aufarbeitung verschiedener Erlebnisse und Sinneseindrücke.
- Die individuellen Spielmöglichkeiten im Kindergarten fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und ihr Konfliktverhalten.

Alle Fähigkeiten, alle Emotionen, alles Leben und Lernen erarbeitet sich das Kind im Spiel. Seien es Zusammenhänge, Lernschritte, handwerkliche und soziale Fähigkeiten.

Beispiele verschiedener Spielarten:

Konstruktionsspiel: das Kind gestaltet mit Materialien nach eigenen, vorgegebenen oder gemeinsam entwickelten Vorstellungen.

Phantasiespiel: das Kind „tut als ob“ und ahmt nach. Es verändert die Realität, um sie spielerisch zu bewältigen (z.B. das Kind spielt in der Bauecke mit Tieren).

Rollenspiel: das Kind versetzt sich in die Rolle anderer Lebewesen und entwirft in dieser Rolle Handlungsstrategien. Nebenbei lernt es alltägliche Dinge (z.B. Knöpfe auf und zu machen).

Regelspiel: das Kind erkennt Regeln, erfindet und variiert sie und hält sie zunehmend ein.

Freispiel

Als Freispiel wird eine bestimmte Zeitdauer (7:00 Uhr bis ca. 11:00 Uhr) und eine bestimmte Situation im Kindergarten bezeichnet, in der das Kind eigenständig und selbstbestimmt die eigenen Spielideen umsetzen kann. Während dieser Zeit wählt das Kind Spielort, Spielmaterial, Spielpartner, Spieldauer, Spielverlauf und Spieltempo selbst aus.

Was bedeutet die Freispielzeit für das Kind?

Das Kind kann eigene Spielideen entwickeln und umsetzen, Freunde und Gemeinsamkeiten finden, Spielanregungen geben, Gruppenzugehörigkeit erproben und lernt Regeln einzuhalten.

Was bedeutet das für die Entwicklung des Kindes?

- Kreativität und Ideen z.B. beim Basteln mit verschiedenem Material
- Selbstvertrauen z.B. beim Rollenspiel
- Förderung der Feinmotorik z.B. beim Kneten, Schneiden
- Sprache, Wissensvermittlung z.B. beim Bilderbuch erzählen
- Phantasie, Entscheidungsfähigkeit, Kontakte schließen, Freude am Spiel, Ausdauer z.B. beim Bauen in der Bauecke, in der Puppenecke
- Konzentration und Erfolgserlebnisse z.B. Kreisspiele

Was bedeutet das für uns:

- Wir bieten den Kindern die passende Umgebung und das passende Angebot von Spielmaterialien an, damit sie ihren Spielinteressen je nach Entwicklungsstand und Bedürfnis nachkommen können.
- Einbeziehen aller Bezugspersonen (Eltern, Erzieherin, Kinder...), um den Kindern Wissen zu vermitteln und ihnen ein breitgefächertes Angebot zu bieten (Fachwissen weitergeben, Material besorgen,...).
- Den Kindern gezielte Angebote und Projekte anbieten, in denen sie sich spielerisch weiterentwickeln können.



Leitsatz und Leitziele (Krippe und Kindergarten)



Wir verstehen uns als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung, die nach den Grundlagen des Bayrischen Kinder, Bildungs- und Betreuungsgesetzes arbeitet.

Wir legen großen Wert auf eine ganzheitliche Erziehung, Bildung und Betreuung zum Wohle der Kinder in Zusammenarbeit mit Eltern, Träger und Erzieher.

„ICH DU WIR“ – einander begegnen, Gemeinschaft erleben“

Bei uns merken sie sofort, dass

- unsere großzügigen Häuser den Kindern helle und freundliche Spielbereiche bieten
- wir auf einen positiven und wertschätzenden Umgang miteinander Wert legen (Kinder, Eltern und Team)
- sich jede Pädagogin mit ihrer Persönlichkeit und ihren individuellen Stärken in den KiTa- Alltag einbringt
- wir ein Haus mit vielen Begegnungsmöglichkeiten sind, in dem Kinder Gemeinschaft erleben.

Der Zweck unserer Einrichtung St. Dominikus Savio ist:

- eine Begegnungsstätte für Kinder zu sein, in der sie die Möglichkeit haben Gemeinschaft zu erleben und lernen sich darin zurecht zu finden.
- den Kindern vielfältige eigene Erfahrungen zu ermöglichen, sie in ihrer Selbständigkeit zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern.
- Familien zu unterstützen.

18

Wir verpflichten uns zu folgendem Verhalten gegenüber den Kindern,...

- ein freundlicher, respektvoller Umgang
- auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen (individuelle Hilfestellung wird gegeben)
- Vorbildsein – Werte vermitteln
- eine klare Tagesstruktur bieten (Regeln und Grenzen einzuhalten)
- verlässlich und authentisch sein
- jedes Kind annehmen wie es ist
- den Kindern abwechslungsreiche Spiel- und Lernangebote anbieten (kreatives und motiviertes Arbeiten)
- Unterstützung bei Konfliktlösungen

Wir verpflichten und zu folgendem Verhalten gegenüber den Eltern,

- dass wir ihnen vorurteilsfrei und wertschätzend begegnen
- dass wir ihnen beratend und unterstützend zur Seite stehen
- dass wir immer ein offenes Ohr für ihre Anliegen haben
- dass wir mindestens 1x im Jahr ein Entwicklungsgespräch über ihr Kind anbieten und sie bei Bedarf jederzeit auf uns zukommen können.
- dass wir bei Auffälligkeiten auf sie zukommen.

Kinder sind, ...

- neugierig
- einzigartig
- wertvoll

Kinder wollen,...

- wahrgenommen und geschätzt werden
- selbstbestimmt Erfahrungen machen können
- ihren Interessen und Bedürfnissen nachgehen können.
- Gemeinschaft erleben

Kinder können,...

- ausdauernd sein
- sich durch ihr alltägliches Tun und Handeln bilden
- im Moment leben, genießen und lernen - sich über Kleinigkeiten freuen

Kinder brauchen,...

- liebevolle Zuwendung und Geborgenheit
- Vorbilder (Kinder und Erwachsene)
- klare und verlässliche Rahmen (Regeln, Rituale und Grenzen)
- aufmerksame Erwachsene die im richtigen Moment unterstützen oder Freiraum lassen



In der Kita St. Dominikus Savio orientieren wir uns am Situationsansatz, das heißt Bildung und Lernen geschehen vor allem in Alltagssituationen als Prozess - „der Weg ist das Ziel“. Durch ihre Neugier und Eigenmotivation erfahren die Kinder das Lernen als herausforderndes Abenteuer. Grundlegend im Situationsansatz ist die Wertschätzung der Kinder.

- die Lebenssituation der Kinder ist Grundlage für unsere Arbeit. Daher ist es für uns wichtig die Besonderheiten und Bedürfnisse jedes Kindes zu kennen.
- Schlüsselsituationen finden (wir greifen Themen der Kinder auf).
- Entwicklungsstand analysieren (durch Beobachtung, Dokumentation und regelmäßige Reflektion kennen wir den Entwicklungsstand jedes Kindes). Neben unseren individuellen Beobachtungen sind die gesetzlich festgelegten Beobachtungsbögen Seldak (sprachliche Entwicklung deutschsprachiger Kinder) und Sismik (sprachliche Entwicklung Migrationskinder) fester Bestand unserer Dokumentationen. Zudem wenden wir auch im Kindergartenbereich den Petermann & Petermann EBD 48-72 Monate an.
- In der Krippe wenden wir, zur besseren Entwicklungsbeobachtung und – Entwicklungsdokumentation, Petermann & Petermann EBD 3-48 Monate an
- Neue Erfahrungen und Wissen ermöglichen (wir bieten vielfältige Methoden; entsprechend gestaltete Räume; vielfältiges Material und abwechslungsreiche Themen an).
- Identitätsentwicklung („Wer bin ich?“)
- Unterstützung um Phantasie zu entfalten
- Alle unsere Gruppen sind Altersgemischt
- Selbstständigkeit und Einbeziehung der Kinder in den Kindergartenalltag
- Wir als Pädagoginnen sehen uns als Lernende genauso wie als Lehrende
- Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien ist uns wichtig
- Wir als KiTa sind Teil der Dorfgemeinschaft

Neben dem Situationsansatz wird unsere Arbeit auch von Teilen des Lebensbezogenen Ansatzes (Huppertz) und einiger Elemente der Montessori Pädagogik beeinflusst:

- strukturierter Tagesablauf
- im Rhythmus des Jahres arbeiten
- gruppenübergreifendes Arbeiten
- „Hilf mir es selbst zu tun“ – Erziehung zur Selbständigkeit

Außerdem legen wir großen Wert auf die Grundprinzipien der Bildung und Erziehung:

- Menschen lernen ein Leben lang - deshalb möchten wir den Kindern die bestmögliche Bildung von Anfang an bieten.
- Unsere Arbeit richtet sich nach den Stärken und Interessen der Kinder und wird sowohl durch Selbstbestimmung der Kinder als auch durch gezielte regelmäßige Angebote von uns gefördert.

Erklärung

Das wertorientierte und verantwortungsvoll handelnde Kind ist uns wichtig.

Auf diese Werte und Normen legen wir besonderen Wert:

Werte

- Gesundheitliche Erziehung = Bewegung, Ernährung und Hygiene
- Christliche Werte als Grundhaltung = Tradition vermitteln und leben
- Wesentliche Werte einer Umgangskultur erfahren (Höflichkeit, Respekt gegenüber Menschen und deren Eigentum)

Normen und Regeln:

- Strukturierter Tagesablauf (Kinder können sich in einem klaren Rahmen, der durch individuelle Regeln welche deutlich aber nicht zu eng gesteckt sind, frei bewegen und entwickeln).
- Gute, reflektierte pädagogische Arbeit leisten (Teamarbeit, kollegiale Beratung, Supervisionen)
- Sich der Vorbildfunktion bewusst sein und diese Verantwortungsvoll umsetzen
- Gesellschaftliche Normen unserer Kultur werden vermittelt

Umsetzung

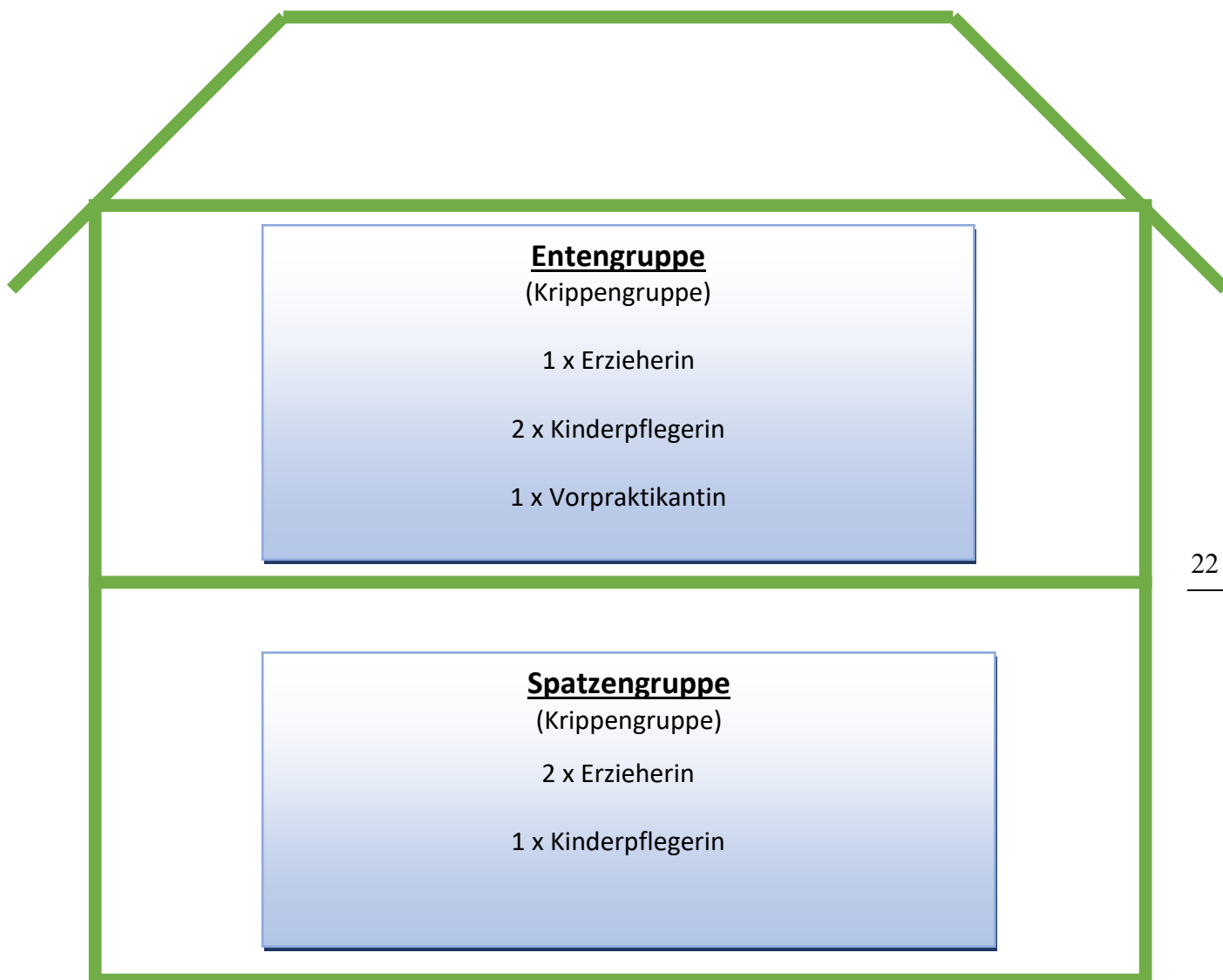
- Die Kinder werden persönlich begrüßt und verabschiedet
- Höflichkeitsformen werden im Alltag vorgelebt und umgesetzt
- Regelmäßig werden abwechslungsreiche Bewegungsmöglichkeiten angeboten(Garten, Turnraum, Matten,...)
- Gemeinsames Zubereiten von Speisen
- Wöchentlicher Obst- und Gemüsetag
- Gemeinsam mit den Kindern werden Rituale und Regeln festgelegt, die den Tagesablauf in der Gruppe strukturieren



Leitung Kindertagesstätte:

Sebastian Rittel

Erzieher / Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen



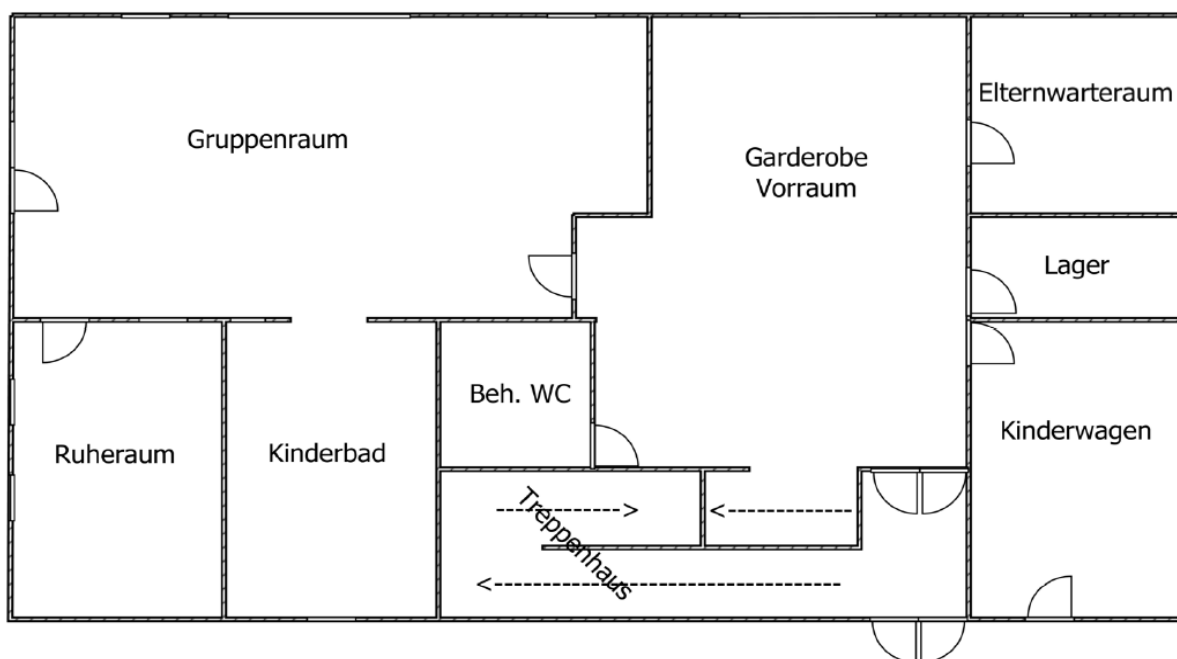
22

Gruppen

Wie haben in unseren 2 Krippengruppen Platz für je 13 Kinder im Alter von einem bis drei Jahren. In der „halbtags – Krippengruppe“, die aktuell noch im Kindergartengebäude untergebracht ist, bieten wir für die unter drei jährigen 12 Plätze an

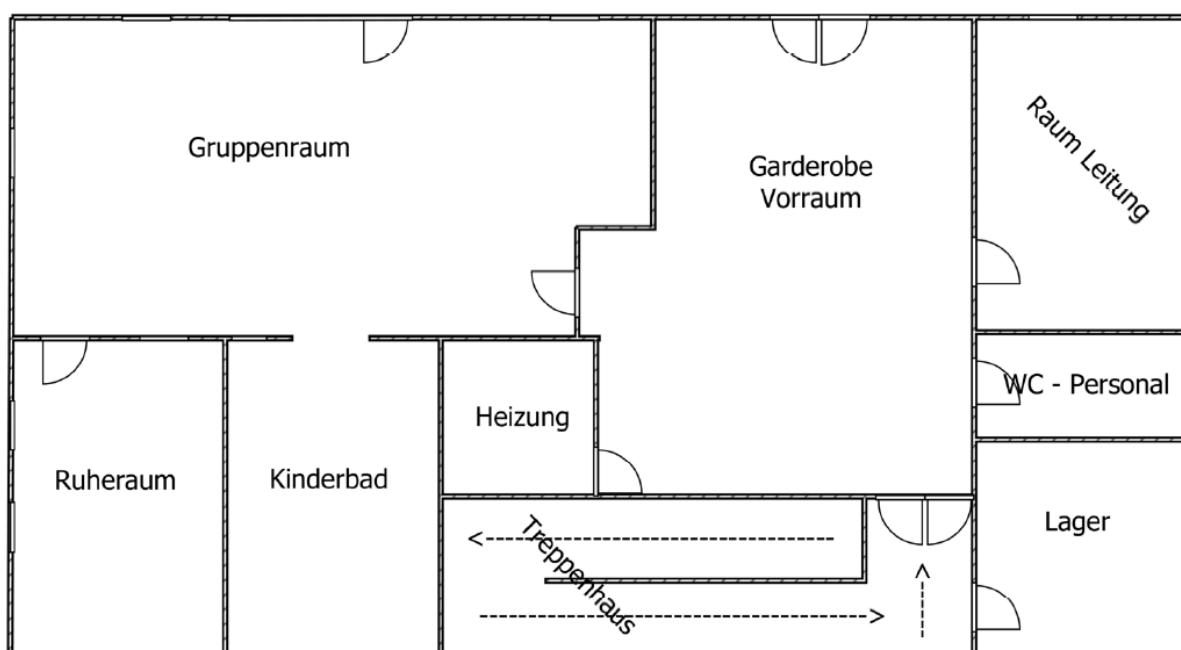
Erdgeschoss

- Flur mit Garderobe und Spielbereich
- ein Krippengruppenraum mit einem Nebenraum (Schlafraum) und Kinderbad
- Kinderwagenraum
- Elternwartebereich
- Lagerraum
- Behinderten WC



Gartengeschoss

- Flur mit Garderobe und Spielbereich
- ein Krippengruppenraum mit einem Nebenraum (Schlafraum) und Kinderbad
- Raum Leitung / Personal
- Personal WC
- Lager / Waschküche



Berliner Eingewöhnungsmodell

1. – 3. Tag Grundphase

Das Kind hält sich mit seiner vertrauten Bindungsperson für ca. 1 Stunde in der Einrichtung auf, ohne von ihr getrennt zu werden.

Schwerpunkt:

- die Bezugsperson verhält sich dem Kind gegenüber zurückhaltend (kein Drängen sich zu entfernen); dient als sichere Basis
- vorsichtige Annäherung der Erzieherin durch Spielangebote
- keine Pflegeaktivitäten

4. – 5. Tag

Trennungsversuch

Situation wie die ersten drei Tage

Schwerpunkt:

- die Bezugsperson verlässt den Raum für 10 Minuten – bleibt in der Nähe des Gruppenraums oder im Elternwartebereich.

ab 5. Tag individuelle Eingewöhnungszeit

Kurze Eingewöhnungszeit:

das Kind reagiert kaum auf die Trennung, setzt seine Spielaktivitäten fort, lässt sich von der Erzieherin trösten

Schwerpunkt:

- Zeitweise und längere Trennung von der Bindungsperson, diese verlässt aber die Einrichtung nicht
- Die Erzieherin übernimmt zunehmend pflegerische Aufgaben (bei Bedarf auch Schlafen legen)

Längere Eingewöhnungszeit:

Das Kind reagiert auf die Trennung, zeigt deutlich Kummer und lässt sich nicht von der Erzieherin trösten

Schwerpunkt:

- 5 – 8 Tage wie in der ersten Phase
- ab dem 7. Tag Übernahme von Pflegemaßnahmen durch die Erzieherin

In der 3. Woche zeitweise Trennung von der Bezugsperson.

Schlussphase

Die Eltern halten sich nicht mehr in der Einrichtung auf, sind aber jederzeit erreichbar, wenn es notwendig ist.

Wichtig:

Uns ist es besonders wichtig, die Eingewöhnungsphase individuell jedem Kind anzupassen.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell ist die Grundlage für unsere Eingewöhnung. Jedoch orientieren wir uns stark an den Bedürfnissen von Kind und Eltern. Daher ist jede Eingewöhnung sehr individuell und kann vom Berliner Modell abweichen.

Während der Eingewöhnungszeit erhalten die Eltern einen Einblick in unseren Tagesablauf und unsere pädagogische Arbeit. Sie lernen – ebenso wir Ihr Kind – die anderen Krippenkinder näher kennen. Der Alltag der Kinderkrippe wird transparent, wodurch wir den Eltern die nötige Sicherheit und das Vertrauen in uns geben, uns Ihr Kind täglich anzuvertrauen. Hierbei entsteht auch der erste „Übergang“, den Ihr Kind bei uns miterlebt. Der Übergang von Familie in die Kinderkrippe. Es kommen neue Bezugspersonen und Spielpartner hinzu. Die Räumlichkeiten und die gesamte Umgebung ändern sich.

Mit der Eingewöhnungszeit wird das Fundament für eine vertrauensvolle, wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kind und Bezugsperson aufgebaut und gefestigt.

In unserer Krippe gibt es eine, Kind bezogene Eingewöhnungszeit für jedes Kind. Die Kinder sollen einen stabilen Bezug zu uns aufbauen, genug Zeit haben sich mit den anderen Kindern bekannt zu machen, den Grupperaum kennenzulernen und Bindungen einzugehen. So entwickelt das Kind Sicherheit und fühlt sich geborgen. Diese wichtigen Aspekte sind nötig, damit sich das Kind positiv entwickeln und so die anfallenden Herausforderungen meistern kann.

Die Eingewöhnung wird zeitlich individuell und Kind orientiert gestaltet. Den Bezugserzieher sucht sich das Kind hierbei sozusagen selbst aus. Je nachdem, zu welcher Fachkraft das Kind das Vertrauen zu Beginn aufbaut, wird die Eingewöhnung darauf aufgebaut.

Unsere Erfahrung zeigt, dass die Eingewöhnung schneller und problemloser von statten geht, wenn man nicht unter Zeitdruck steht. Die Eltern sollten, jederzeit telefonisch erreichbar sein. Die Mitarbeiter entscheiden zum Wohle des Kindes über den Verlauf der Eingewöhnung und über den Zeitpunkt, an dem die Eingewöhnungsphase abgeschlossen ist.

Die Eingewöhnung geht fast nie ohne Tränen vor sich. Dies ist eine natürliche Reaktion Ihres Kindes auf die neue Situation. Auch ist sie wichtig für eine weitere positive Entwicklung. Manchmal hilft es auch, wenn sich die Eltern daran erinnern, wie sie sich an ihrem ersten Arbeitstag gefühlt haben. Ihr Kind hat jetzt die gleichen Gefühle und kann sich aber nicht erklären, warum es jetzt wo anders bleiben soll und die Eltern gehen. Mit einer sanften Eingewöhnung in die Kinderkrippe wollen wir Ihrem Kind den Übergang erleichtern und gute Voraussetzungen für eine feste Bindung schaffen. Diese ist eine Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung für Ihr Kind.

Es ist wichtig dass sich die Eltern von den Kindern verabschieden. Ihr Kind soll wissen dass Sie jetzt gehen und dass Sie auch wieder kommen um es abzuholen. Das Kind darf seinem natürlichen Trennungsschmerz stattgeben und diesen auch verarbeiten. Zu beachten ist, dass auch nach einer „erfolgreichen“ Eingewöhnung, Phasen der Unlust und / oder Fremdels bei den Kindern auftreten können.

Nach der Krippenzeit wechseln unsere großen Krippenkinder in unseren Kindergarten. Der Wechsel findet jeweils im September bis Januar statt. Auch bei diesem Übergang ist es entscheidend, alle Beteiligten einzubinden:

- Kind
- Eltern
- Aktuelle Erzieherin
- Zukünftige Erzieherin

Hier ist es wichtig, dass das Kind neue tragfähige Beziehungen zu den neuen Gruppenerzieherinnen und zu den Kindern der neuen Gruppe aufbaut, sich auf eine neue Umgebung und einen anderen Tagesablauf einstellen kann.

Mit folgenden Angeboten erleichtern wir den Wechsel:

- Zukünftige Erzieherin nimmt ersten Kontakt zum Kind in der Krippengruppe auf
- Fester Besuchstag für sechs bis acht Wochen (vormittags) des Kindes in der Kindergartengruppe
 - Somit lernen die Kinder das KiTa – Personal und die neuen Räumlichkeiten kennen
 - Während dieser Zeit bringen die Eltern das Kind am besagten Tag schon in den Kindergarten
- Ein Patenkind wird dem Krippenkind zur Seite gestellt
 - Begleitung und Hilfestellung im Alltag der Kindergartengruppe
- Gemeinsames Spiel im Garten des Kindergartens
- Gemeinsamer Elternabend

Kinder stärken - Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

Umsetzung in der Einrichtung:

Den Grundstock hierfür findet sich wieder in unserem Eingewöhnungsmodell, das sich sehr individuell am Kind orientiert. Dieser Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe soll den ersten Grundstein für eine gute Bindung bilden. Weiter wird durch die Feinfühligkeit Reaktion, auf jegliche Signale des Kindes (Tonlage, Mimik, Körperspannung), das Kind ermutigt seine Umwelt zu erkunden / erfahren.

Bsp.:

- Durch das Geben eines „sicheren Hafens“ erkunden die Kinder den Gruppenraum, das Spielmaterial und lernen neue Kinder kennen.
- Individuelle Zuwendung und Beobachtung während der Pflegesituation (Von wem möchte das Kind gewickelt werden?)
- Beachtung von Intimsphäre -> Wickeln unter Ausschluss von Beobachtung)

Das Lösen von den Eltern wird mit der Zeit einfacher und die Kinder entwickeln ein positives Selbstbild. Weiterhin ist das Herstellen einer sicheren Bindung, durch das sensible Eingehen auf verbale und nonverbale Signale seitens des Kindes, die Grundlage für Kommunikation.

- Kinder lernen und erkennen den Einfluss den sie auf ihre Umwelt haben, wenn sie mit ihr in Kontakt treten (verbal oder nonverbal)

Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken

Umsetzung in der Einrichtung:

Die emotionale und soziale Kompetenz ist eng verbunden mit der lernmethodischen Kompetenz. Fähigkeiten in diesem Bereich stehen im Zusammenhang mit besseren schulischen Leistungen, laut Forschungsergebnissen. Auch haben sie Einfluss auf die Art und Weise wie wir Beziehungen im Freundes-, Bekannten- und Familienkreis gestalten. Zudem spielen sie eine große Rolle in Bezug auf Resilienz (Widerstandsfähigkeit).

Gerade im Krippenbereich ist es uns daher wichtig, diese Kompetenzen in fast allen alltäglichen Handlungen anzusprechen.

Bsp.:

- Pflegesituationen (Wickeln, erstes Toilettengänge, etc.)
 - Kind entscheidet wer es wickelt / Hilfestellung gibt
 - Vorgänge verbal begleiten, damit das Kind weiß was geschieht
 - Individuell auf das Kind eingehen
- Hinführung zum Mittagsschlaf und das Schlafen selbst
 - Verbales Begleiten zum Mittagsschlaf
 - Eigenes Kissen, Schmusetuch, Kuscheltier, Schnuller soll weiter Sicherheit geben
 - Den Kindern wird signalisiert, dass sie nicht alleine sind (Personal ist mit im Zimmer, direkt im Nebenraum)
- Kleinere gelenkte Angebote im Sitzkreis
 - Bilderbuchbetrachtungen zu Themen die die Kinder berühren
 - Teilen, Traurig sein, Angst haben, zusammen spielen

- Themenbezogene Projekte
 - Jahreszeiten zusammen erlegen
 - Jahreskreis zusammen erleben
- Gefühle zulassen und darüber reden
 - Weinen beim Sturz, sich wehtun
 - Freude bei frohen Ereignissen
- Gemeinsames spielen
 - Spielpartner finden
 - Erste Kontaktaufnahme zu anderen Kindern (non-/verbal, spielerisch, durch Mimik/Gestik)
 - Umgang untereinander erlernen / erfahren

Unsere Rolle sehen wir hierbei darin folgendermaßen:

- erst einzugreifen wenn wir sehen, dass die Kinder mit der Situation überfordert sind (Konfliktsituationen)
- positive, verbale Verstärkung bei Lösungen
- Ko-konstrukteur im Bildungsprozess (auf gleicher „Augenhöhe“)
- regelmäßiges reflektieren unserer Handlungen und der Haltung selbst

Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken

Kommunikation ist eine der wichtigsten Fähigkeiten / Kompetenzbereiche. Sie ist als Schlüsselkompetenz zu sehen. Daher ist das Stärken dieser Kompetenz im gesamten Krippenalltag zugegen. Sprache entwickelt sich in den ersten drei Lebensjahren in vielfältiger Art und Weise. Es wird unterschieden in rezeptive und expressive Sprache. Hiermit sind das Sprachverständnis und die Sprachproduktion (Schreiben, Sprechen, Gebärdensprache) gemeint. Kommunikation ist auch durch Mimik, Gestik und Körpersprache möglich. Dies sind die ersten Anzeichen, dass das Kind zu kommunizieren beginnt. Bei Mehrsprachigkeit wird darauf geachtet, dass die Erstsprache des Kindes Wertschätzung erfährt.

28

Umsetzung in der Einrichtung:

- Nahrungsaufnahme
 - Personal achtet genau auf die Mimik, Gestik, Laute, Äußerungen des Kindes um zu erkennen, ob das Kind durstig, hungrig oder gesättigt ist.
- Pflegesituation
 - Personal begleitet verbal jeden Schritt der folgt und achtet genau auf die Äußerungen des Kindes (Mimik, Gestik, Laute)
- Sitzkreis
 - Bilderbuchbetrachtungen
 - Kindern werden die Bilder verbal erläutert und auf „Fragen“ eingegangen (Bsp.: Kinder zeigen im Buch auf eine Stelle, oder Äußern sich zu einem Bild/Situation)

- Kindern werden Bilderbücher zu verschiedensten Themen angeboten
 - Teilen von Spielzeug
 - Neu sein in der Kinderkrippe
 - Bilderbücher zum Jahreskreis (Ostern, Fasching, Frühling, Sommer, Herbst, Winter, Nikolaus, St. Martin, Weihnachten, Erntedank, usw.)
- Ausflugsziele werden angesprochen und verbal begleitet
 - Bsp.: Ausflug zu den Tieren
 - Thema Tiere behandelt mit Bilderbüchern
 - Wo wohnen sie, Was fressen sie, Wie schauen sie aus (Fell, Feder, Krallen, Beine, Fühler, usw.)
 - Tiere besucht und „Natura“ angesehen, gefüttert und berührt
- Fingerspiele
- Lieder singen
- Kett – Legekreise

Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken

Bewegungsbedürfnisse erkennen und Bewegungserfahrungen sammeln

Umsetzung in der Einrichtung:

- In den Gruppen finden die Kinder ein vielfältiges Angebot an kindgerechten Materialien
 - Verschiedenste Spiele zum Fühlen von unterschiedlicher Beschaffenheit und Materialien
 - Anregend gestalteter Gruppenraum der Neugierig zum Erkunden machen soll
 - Material sowie Getränkestation im Bereich der Kinder
 - Jedes Kind soll in der Lage sein, für sich interessantes Spielmaterial selbständig erreichen zu können.
 - Kinder sollen selbständig in der Lage sein zu ihrem Trinkbecher, Trinkflasche zu kommen (Falls das Kind Unterstützung benötigt, erhält es diese natürlich)
 - Großzügig gestalteter Garderobenbereich der als zusätzlicher Raum genutzt wird, um vor allem dem motorischen Fähigkeiten der Kinder gerecht zu werden
 - Bewegungselemente
 - Fahrzeuge
 - Deckenschaukel
 - Fühlwände
 - Bällebad
 - Kleinere Kletterelemente
- Der Außenbereich ist auf das Alter abgestimmt
 - Spielelemente und Sandkasten sind für die Kinder anregend aufgebaut und ermuntert zum Erkunden und erforschen
 - Gartenbereich überschaubar und abgetrennt vom Kindergarten, jedoch mit der Möglichkeit sich zu besuchen

- Regelmäßige Ausflüge mit den Gruppen
 - Angrenzende Parkanlagen und Spielplätzen
 - Spaziergänge im Dorf
 - Dorferkundungen „Wo finde ich was“ (Bäcker, Waldrand, Schule, usw.)
 - Zu aktuellen Themen (Bsp.: Tiere, Wald, Wiesen, usw.)

Fertigkeiten zu Pflege des eigenen Körpers erwerben

Umsetzung in der Einrichtung:

- Die Kinder sollen und dürfen so viel wie ihnen möglich ist selbständig erledigen. Sei es beim Händewaschen oder beim Wickeln.
 - Die Fachkräfte sind stehen den Kinder unterstützend zur Seite bei täglichen „Aufgaben“ im Badezimmer
 - Die Fachkräfte übernehmen im Einverständnis mit dem Kind alle Aufgaben, insofern das Kind noch auf sehr viel Hilfe angewiesen ist.

Gespür dafür entwickeln, was dem Körper und Geist gut tut und der Gesundheit förderlich ist

Umsetzung in der Einrichtung:

- Die Kinder bekommen in den Gruppen einen Rhythmus mit (Bringzeit, Spielzeit, Brotzeit, Mittagessen, Schlafen, Wickeln)
- Die Kinder entwickeln mit der Zeit ein angemessenes Gefühl für den eigenen Körper.
 - Bezogen auf Ruhephasen und Sättigung

Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben

Umsetzung in der Einrichtung:

- Die Kinder haben die Möglichkeit während der Essenszeiten allerlei Erfahrungen zu sammeln.
 - Durch eine angenehme Atmosphäre beim Essen
 - Abwechslungsreiches Angebot an Speisen zum probieren
 - Verwendung von Messer, Löffel, Tasse und anderem Geschirr
 - Den Kindern ermöglichen sich selbst zu versorgen (Nahrungsaufnahme, Trinken) und dennoch die nötige Unterstützung zu bieten falls sie benötigt wird

Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

Kinder lernen in den ersten Lebensjahren durch Exploration ihrer Umgebung, Beobachten von Kindern und Erwachsenen und dem „selbst – Tun“. Gerade in unserem Haus unterstützen wir Ihr Kind je nach Interessengebiet, da wir nach dem Situationsorientiertem Ansatz arbeiten. Bedeutet, dass wir auf Grundlage der aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder Material, Bilderbücher, offenen Angebote und Exkursionen anbieten.

Umsetzung in der Praxis:

- Durch genaue Beobachtung der Kinder / Gruppe planen und erstellen wir Angebote die die Kinder aktuell interessieren. (Bsp.: Thema Tiere, Pflanzen, etc.)
 - Die Kinder können sich durch die Möglichkeit des Erlebens, der Beobachtung und des selbst tun, zusammenhänge erschließen, und ihre Umwelt erfahren
- Die Fachkräfte schaffen Möglichkeiten, dass die Kinder mit allen Sinnen ihren Interessen nachgehen können.

Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Kinder sollen sich selbst als wichtig und wertvoll empfinden. Diese Entwicklung ist ein fortwährender Prozess. Sie erfahren Wertschätzung durch den Umgang mit nahen Bezugspersonen und anderen Kindern.

Umsetzung in der Praxis:

- Portfolio Ordner mit Bildern von jedem Kind anlegen
 - Festhalten der Entwicklungsschritte anhand von Bildern
 - Ordner können mit Kindern, Eltern oder der Gruppe betrachtet werden
 - Bildungs- und Lerngeschichten können festgehalten werden
- Wertschätzender Umgang mit Kunstwerken, geschaffenen Objekten der Kinder
 - Besonders darauf achten, dass auch während der Spielsituation auf „Äußerungen“ (verbal, mimisch, gestisch) eingegangen wird.
- Aktives Zuhören, wenn Kinder von erlebten erzählen
 - Bzw. Fachkräfte erlebtes der Kinder wiedergeben, nachdem die Eltern ihnen davon berichteten.
- Zeit und Raum geben für Belange / Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes
- Auch kleine (Entwicklungs-) Schritte mit positiver Rückmeldung, wertschätzend begegnen (Bsp.: Anziehen, mit Löffel essen, Unterstützung beim Wickeln, Turm bauen, usw.)
- Den Kindern vor Augen führen, dass jede Kontaktaufnahme ihrerseits zu einer Handlung / Veränderung in ihrer Umgebung führt.

Raum und Materialerfahrung:

- Bastelbereich:** hier werden den Kindern Buntstifte, Wachsmalkreiden, unter Aufsicht Scheren und Fingerfarben, Wasserfarben, verschiedene Pinsel usw. angeboten.
- Ruhebereich:** ausgestattet mit Kissen, Decken, Bettsofa, Kuschelhöhle finden die Kinder hier Rückzugsmöglichkeiten.
- Spiele:** Den Kindern stehen verschieden Tischspiele, Puzzle, Steckmaterialien und Aktionstables zur Verfügung. Eine große Aktionswanne bietet den Kindern die Möglichkeit verschiedene Sinnes- und Wahrnehmungserfahrungen zu machen. Das Spielmaterial wird entsprechend den Bedürfnissen der Kinder ergänzt und verändert.
- Konstruktionsbereich:** ein Teppich begrenzt den Bereich – hier werden abwechselnd Konstruktionsmaterial wie Duplo, Eisenbahn, Bausteine uvm. den Kindern zur Verfügung gestellt. Auf diesem Teppich treffen sich auch alle zum Morgenkreis.
- Spiegel:** Das Spiegelzelt oder die montierten Spiegel bieten Erfahrungen in der Selbst- und Raumwahrnehmung
- Wickelbereich:** Jeder Gruppe steht ein großer Wickelbereich zur Verfügung. Durch eine Abtrennung (Schiebetür, Trennwand) wird die Intimsphäre gewährleistet. Jedes Kind besitzt eine Pflegebox mit Anzihsachen, Windeln usw.
- Bewegung:** den Kindern stehen Schaukelpferde, Bobby Cars, Laufräder, Podeste und eine Hängeschaukel zur Verfügung. Im Turnraum stehen passende Turngeräte für die Krippenkinder bereit. Die Krippe besitzt einen großzügigen Garten, der vielfältige Bewegungserfahrungen ermöglicht z.B. durch eine Nestschaukel, Wipp Tiere, Kletterburg und einen großen Sandkasten.
- Schlafbereich:** Jeder Gruppe steht ein separater Schlafrum zur Verfügung mit verschiedenen Schlafmöglichkeiten für die unterschiedlichen Altersgruppen. Bettzeug und Schlafsäcke werden zur Verfügung gestellt. Je nach Gruppensituation wird der Schlafrum auch als Spielzimmer genutzt.
- Rollenspielbereich:** mit Herd, Abwasch, Kochgeschirr, Puppen und Puppenwagen, Bett, Wiege und wechselndem Material aus der alltäglichen Umwelt des Kindes

Wir haben unseren Tagesablauf so strukturiert, dass dem Kind ein Wechsel zwischen freiem Spiel und festen Ritualen möglich ist. Das gibt dem Kind Orientierung und Sicherheit.

Der Tagesrhythmus variiert je nach Situation, Bedürfnisse der Kinder und der Gruppendynamik. Kleingruppenangebote finden nach Bedarf statt.

Durch die Freiheit und Mitsprache in den einzelnen Bereichen ermöglichen wir dem Kind, sich frei zu entfalten und sich Selbstwirksamkeit zu erleben.

Teilzeitgruppe (Fische)

Aufgrund der personellen Konstellation ist in dieser Gruppe die Öffnungszeit von 07:00 Uhr – 12:30 Uhr beschränkt, sowie kein Mittagessen möglich. Der Tagesablauf ist identisch mit dem der Ganztagesgruppen. Eine Buchung über die Öffnungszeit dieser Gruppe hinaus ist nur im Einzelfall möglich. Hierbei steht erst einmal das Kind selbst im Vordergrund. Ein Gruppenwechsel am Nachmittag bedeutet auch eine erneute Eingewöhnung. Es wechselt für das Kind nicht nur der gewohnte Gruppenraum sondern auch jegliche Bezugsperson. Zudem muss es anhand der Gruppenkonstellation bei Ente / Spatz auch einen freien Platz geben, der Nachmittags belegt werden kann. Zu Beginn jeder Anmeldung wird auf diese spezielle Thematik hingewiesen und mit den Eltern besprochen.

Ganztagesgruppen (Enten/Spatzen)

Frühdienst

- Von 07:00 Uhr – 07:45 Uhr sind die Kinder in ihren Gruppen im Frühdienst
 - gelegentlich kann es vorkommen, dass Kinder der Krippe in einer Gruppe zusammengefasst werden müssen (je nach Personalkonstellation)
 - Ab 07:45 Uhr werden dann alle Gruppen bezogen und die Kinder aus dem Frühdienst gehen begleitet in ihre.

Bringzeit bis 9:00 Uhr

Vormittagsbetreuung von 08:00 Uhr bis 12:00 Uhr

- Begrüßung der einzelnen Kinder mit ihren Namen
- Wahrnehmung der aktuellen Gefühlslage des Kindes
- Zeit und Ruhe, um sich in die Gruppe einzufinden
- Freispiel
 - Freie Wahl des Spielmaterials, -ecke, -partner, -dauer
- Gemeinsames Aufräumen / Aufräumlied
- Gemeinsamer Start
 - Morgenkreis
- Körperpflege
 - Händewaschen, Wickeln nach Bedarf, Toilettengang
- Gemeinsame Brotzeit
 - Getränkestation
 - Kann jederzeit selbständig genutzt werden

Angebote

- Freispielangebote
 - kreative Angebote, Kochen Backen, Rollenspiele
- Sprachliche Erziehung
 - Bilderbuch, Fingerspiele, Reime, Gedichte
- Musikalische Bildung
 - Singen, Tanzen, Instrumente
- Bewegung, Rhythmus, Turnen
- Naturerfahrungen
 - Brunogarten, Waldtage, Spielplätze, Spaziergänge, Spielen im Garten
- Themenbezogene Angebote
 - Jahresthema, Jahreskreis
- Spiel- / Singkreise
- Gruppenübergreifende Angebote
- Gemeinsame Feste
- Individuelle Schlafenszeiten für jüngere Kinder

Mittagessen und Schlafenszeit von 12:00 Uhr bis 13:30 Uhr

- Flexible Abholzeit von 12:00 Uhr bis 12:30 Uhr
 - **Keine Abholzeit von 12:30 Uhr bis 13:30!**
- Gemeinsames Mittagessen in der Gruppe
- Körperpflege
- Mittagsschlaf im Ruheraum für die Nachmittagskinder
- Ruhige Spielphase für Kinder, die keinen Mittagsschlaf benötigen

34

Nachmittagsbetreuung von 14:00 Uhr bis 16:30 Uhr

- Kinder können ausschlafen
- Körperpflege
- Brotzeit
- Spielzeit
- Garten
- Flexible Abholzeiten

Zusätzliche Informationen zum Thema schlafen:

Jedes Kind hat das Recht in der Einrichtung jederzeit seinem individuellen Ruhe- und Schlafbedürfnis nachzukommen

Die in der Krippe vorgegebene Mittagsruhe ist abhängig vom Alter des Kindes und dem individuellen Biorhythmus. Ggf. bieten wir dem Kind Alternativen an.

Die Eltern können zum Schlafverhalten des Kindes Empfehlungen geben.

Um dem Kind einen guten, positiven Start in unserer Einrichtung zu ermöglichen, ist vor allem in der Anfangsphase eine partnerschaftliche, intensive Zusammenarbeit mit den Eltern oder der Bezugsperson des Kindes Voraussetzung.

Zu Beginn steht ein intensives **Aufnahmegespräch** zwischen Erzieherin und Eltern. Ziel des Gespräches ist es, das Kind in seiner Persönlichkeit wahrzunehmen und eine gute Grundlage zu schaffen, damit sich das Kind in der Einrichtung von Anfang an sicher und wohl fühlen kann und seine Entwicklung positiv verläuft.

Neben der intensiven Eingewöhnungszeit gibt es für die Eltern verschiedene Informationsangebote:

Tür- und Angelgespräche:	Sie erhalten Informationen und Rückmeldungen zu besonderen Ereignissen tagesaktuell
Elternabende:	ca. 1-3-mal im Jahr finden Elternabende entweder Gruppenintern oder für die gesamte Kindertagesstätte statt.
Elterngespräche:	Mit der Erzieherin wird ein Termin für ein Einzelgespräch/ Entwicklungsgespräch vereinbart.
Elternbriefe und Aushänge:	Zur Information über Feste, Termine, Projekte
Wochenrückblick:	Hier können sie sich über den Tagesablauf, Angebote usw. informieren.
Portfolio:	Für jedes Kind wird ein Portfolioordner geführt
Kurzmitteilungen:	Über persönliche Vorkommnisse, Befinden ihres Kindes usw. erhalten sie nach Bedarf und Absprache mit der Erzieherin eine kurze schriftliche Mitteilung. (Falls die Erzieherin nicht persönlich anzutreffen ist)
Sdui:	Für einfachere und schnellere Kommunikation zwischen KiTa und Elternschaft nutzen wir seit Januar 2021 die App Sdui. Somit können Neuigkeiten, Elternbriefe, wichtige Informationen und kleine Eindrücke aus der Gruppe direkt auf die Smartphones der Eltern geleitet werden. Die Datensicherheit nach DSGVO ist gewährleistet!

Um jedes Kind individuell stärken und fördern zu können, sowie entwicklungsangemessene Angebote zu planen und zu gestalten, beobachten und dokumentieren wir regelmäßig das Verhalten und die Entwicklung der Kinder.

Als Gegenstand der Beobachtung bietet sich bei Kleinkindern zumeist das freie Spiel an. Hier lässt sich leicht feststellen, mit welchen Themen sich ein Kind beschäftigt, welche Kompetenzen es bereits erworben hat, welche Fragen es sich stellt, wie es nach Lösungen sucht und wie es mit anderen Kindern, Erwachsenen und der dinglichen Umgebung in Kontakt tritt.

In der alltäglichen Beobachtung nutzen wir einen Karteikasten o.ä. für Beobachtungsnotizen, die mit Namen, Datum und Uhrzeit versehen werden. Sie dienen dazu, dokumentationswertes Verhalten schnell, konsequent und über einen längeren Zeitraum unkompliziert zu beobachten.

Portfolio

Ein wichtiges Werkzeug unserer Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit ist das Portfolio. Der Portfolio-Ordner dokumentiert mit Fotos, kurzen Texten und kreativen Werken von Beginn an alle wichtigen Entwicklungsschritte des Kindes. Es richtet sich hauptsächlich an das Kind und seine Eltern und dient dem gemeinsamen Austausch und Tätigwerden. Dem Kind wird durch das Portfolio Zuversicht in seine Fähigkeiten, sein Können und seine Art zu lernen und sich zu bilden vermittelt.

Am Ende der Krippenzeit nimmt das Kind seinen Portfolio-Ordner mit nach Hause.

Grundregeln für unserer Portfolioarbeit sind:

- Für jedes Kind wird ein aussagekräftiges Portfolio geführt
- Zentrales Thema der Dokumentation sind die Kompetenzen, die das Kind erreicht hat
- Im Portfolio dokumentieren alle Beteiligten am Erziehungsprozess füreinander
- Das Portfolio macht konsequent das Erreichte sichtbar

Petermann & Petermann EBD 3-48Monate

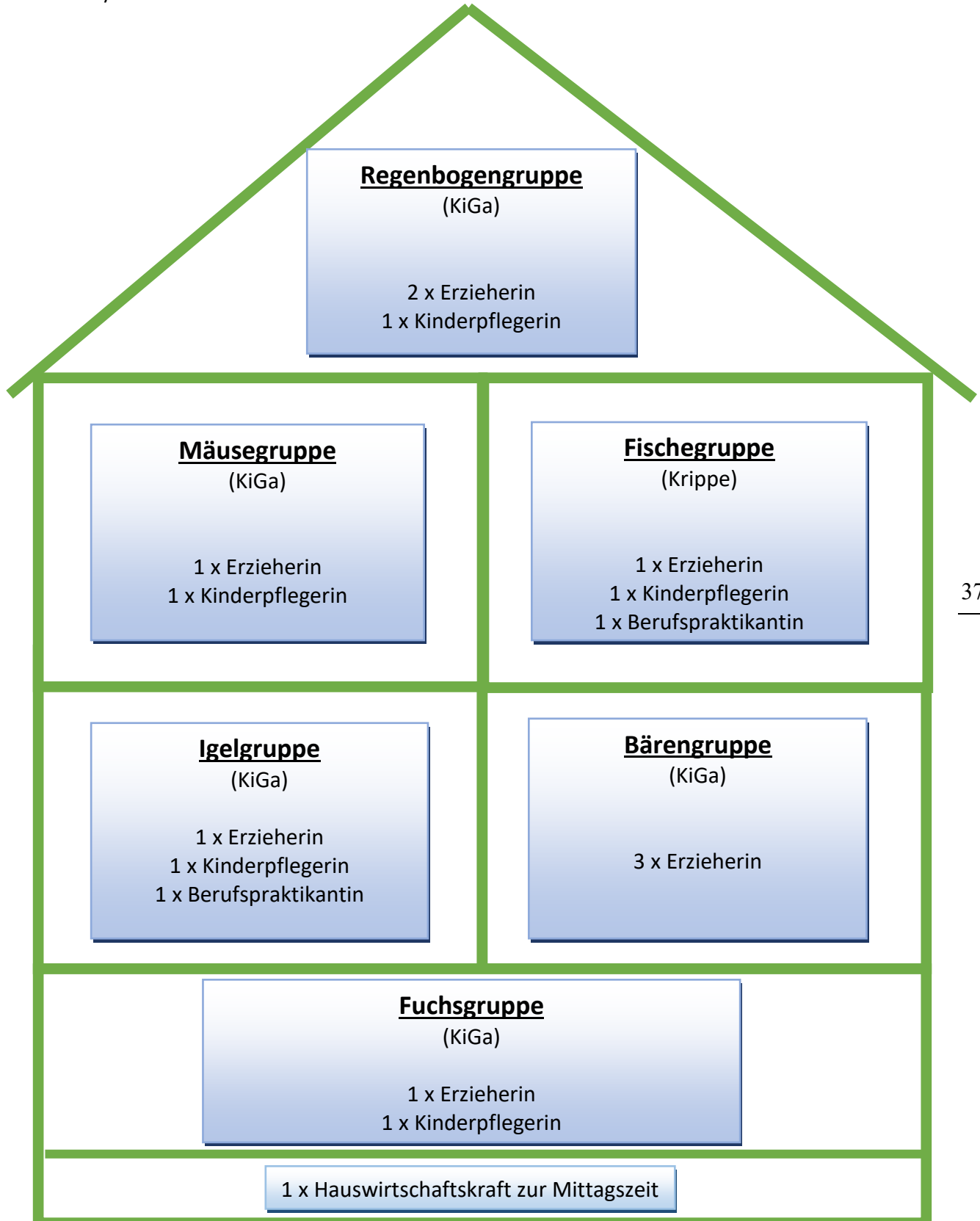
Zusätzlich zum Portfolio arbeiten wir mit der Arbeitshilfe / Screening - Verfahren von Petermann & Petermann EBD 3-48 Monate. Diese Entwicklungsbeobachtung und Entwicklungsdokumentation wird zeitnah nach dem Abschluss der Eingewöhnung und dann jährlich, mind. einmal pro KiTa-Jahr, durchgeführt und ausgewertet. Die Arbeitshilfe findet auch im Kindergarten Anwendung (EBD 48-72) und wird dort bis zum Schuleintritt weitergeführt.

Mindestens einmal im Krippenjahr bieten wir den Eltern die Möglichkeit zu einem ausführlichen Entwicklungsgespräch an. Für die Vorbereitung dieses Gespräches nutzen wir alle Erkenntnisse aus den Beobachtungen, dem Portfolio, der Entwicklungstabelle von Kuno Beller und die Auswertung der Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation nach Petermann & Petermann EBD 3-48Monate.

Leitung Kindertagesstätte:

Sebastian Rittel

Erzieher / Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen



Gruppen

Wie haben in unseren fünf Kindergartengruppen Platz für 123 Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren. In der „halbtags – Krippengruppe“, die im Kindergartengebäude untergebracht ist, bieten wir für die unter drei jährigen 12 Plätze an.

Räumlichkeiten

Keller

- Gruppenraum (Fuchsgruppe)
- Vorraum mit Garderobe und Spielbereich
- Personalraum
- Werkraum / Tonraum
- Materialräume
- Waschraum
- Sanitärräume
- Materialräume

Erdgeschoss:

- Gruppen- und Nebenräume (links: Igelgruppe, rechts: Bärengruppe)
- Vorraum mit Garderoben und Spielbereichen
- Büro Leitung
- Sanitärräume

1. Obergeschoss:

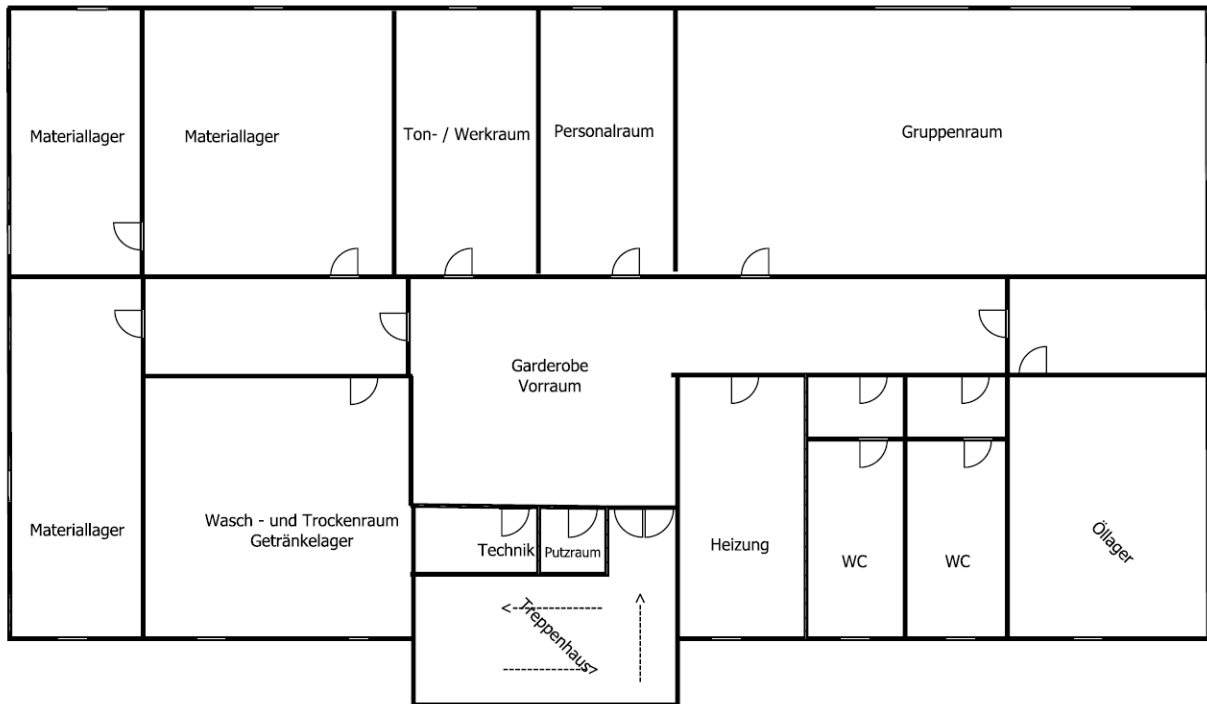
- Gruppen- und Nebenräume (links: Mäusegruppe, rechts: Fischegruppe)
- Vorraum mit Garderoben und Spielbereichen
- Ruheraum
- Speisesaal
- Sanitärräume mit Dusche

2. Obergeschoss:

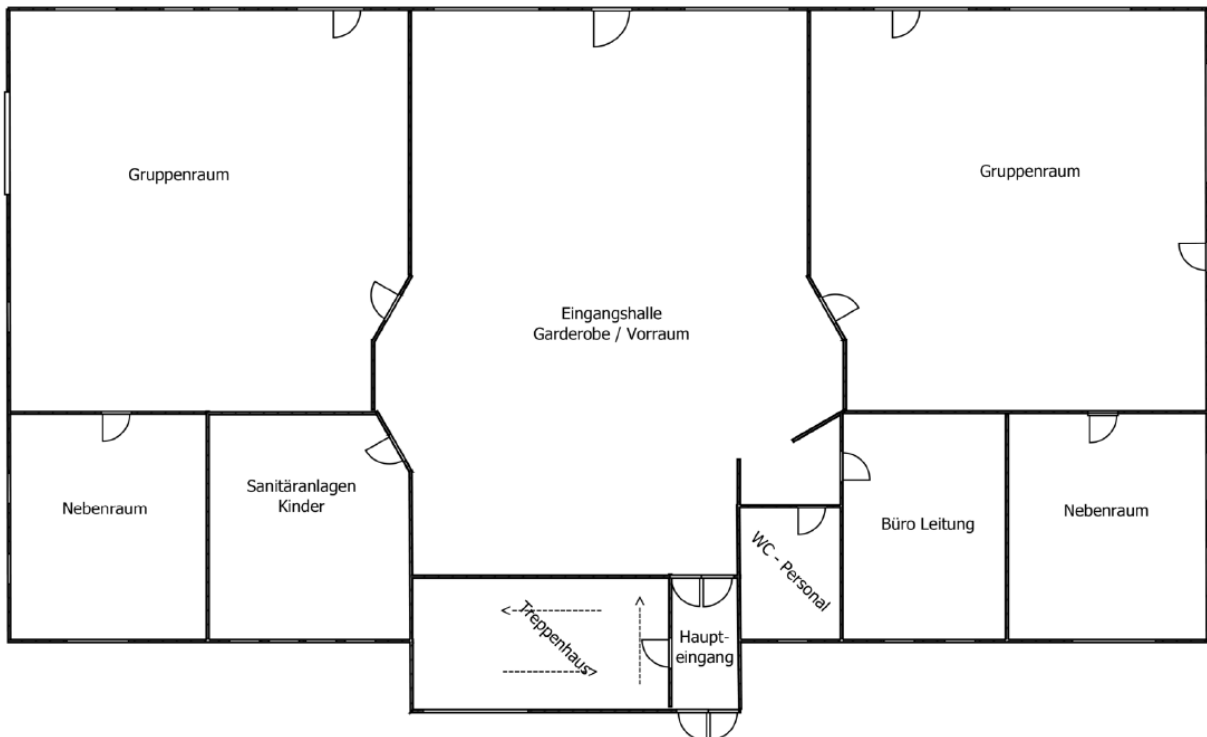
- Gruppen- und Nebenraum (Regenbogengruppe)
- Vorraum mit Garderoben und Spielbereichen
- Turnraum
- Materialraum
- Sanitärräume

Damit Sie ein noch besseres Bild unserer Räumlichkeiten bekommen sind die Grundrisse jedes Stockwerkes nachfolgend aufgeführt:

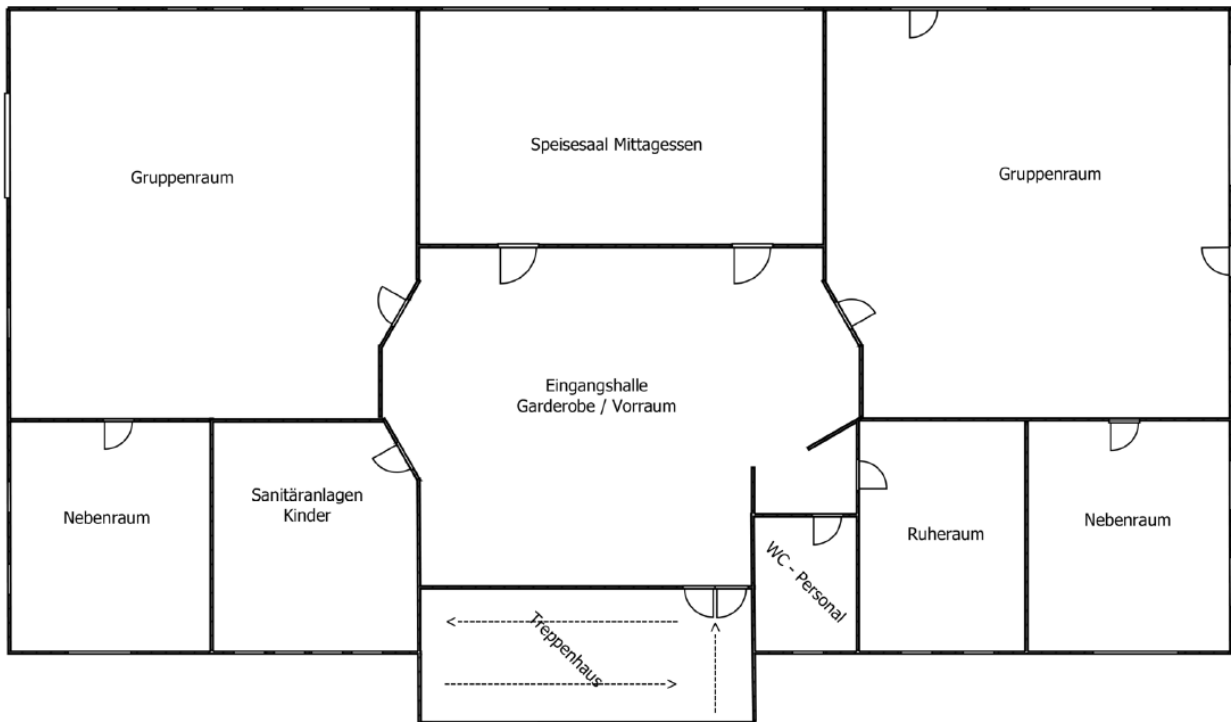
Keller:



Erdgeschoss:

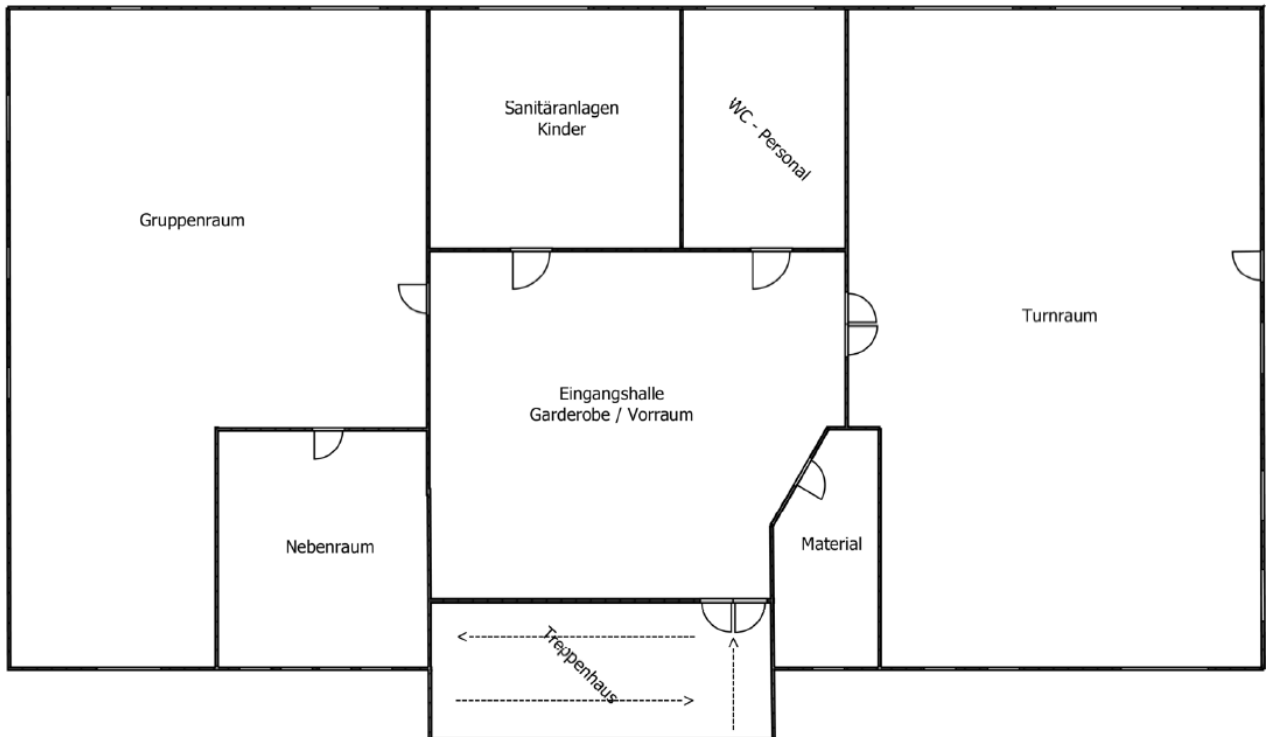


1. Obergeschoss:



2. Obergeschoss:

40



„Als **Basiskompetenzen** werden **grundlegende Fertigkeiten** und **Persönlichkeitscharakteristika** bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.

Selbstwahrnehmung

Unter **Selbstwertgefühl** versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Das Selbstwertgefühl ist insbesondere durch Wertschätzung und Bestätigung seitens einer Bezugsperson sowie durch das respektvolle und freundliche Verhalten der anderen Kinder zu stärken. Das **Selbstkonzept** ist das Wissen über sich selbst.

Motivationale Kompetenzen

Autonomieerleben: Beschreibt das Grundbedürfnis, zu erfahren, dass eigene Handlungen etwas bewirken. Kinder erhalten in der Kindertageseinrichtung möglichst oft Gelegenheit, selbst zu entscheiden, was sie tun und wie sie es tun wollen.

Kompetenzerleben: Bedeutet zu erfahren, dass sie etwas können. Dies wird durch ein Verhalten der pädagogischen Fachkräfte unterstützt, welches jedes Kind mit Aufgaben konfrontiert, die seinem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen.

Selbstwirksamkeit: Unter Selbstwirksamkeit versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme bewältigen zu können. Da sich die Selbstwirksamkeit am besten durch Erfahrung ausbildet, ist darauf zu achten das Aufgaben individuell auf das Kind angepasst sind und Folgen auf Verhaltensweisen, vorhersehbare Konsequenzen haben.

Selbstregulation: Unter Selbstregulation versteht man, dass das Kind sein Verhalten selbst beobachtet, positiv oder negativ bewertet das abschließend dazu führt, seinen Gütemaßstab herauf (positives Ergebnis) oder herab (negatives Ergebnis) zu setzen. Selbstregulatives Verhalten kann unterstützt werden indem die pädagogischen Fachkräfte Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse verbal begleiten und so dem Kind aufzeigen, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann.

Neugier und individuelle Interessen: Das Kind ist Neuem gegenüber aufgeschlossen.

Selbstwahrnehmung & motivationale Kompetenzen kommen besonders in den Bildungsbereichen Sprache & Literacy, Emotionalität, soziale Bindung und Konflikte, Naturwissenschaft und Technik, Mathematik, Kommunikation und Medien sowie Partizipation zum Tragen. Beispiele zur Umsetzung in unserer Einrichtung entnehmen Sie bitte unterhalb dieser Bildungs- und Erziehungszielen.

Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung: Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Kindertageseinrichtung trägt dazu bei, dass sich diese Fähigkeiten entwickeln. Bsp.: Das Erkennen von unterschiedlichen Tonhöhen durch beschreiben, beobachten o.ä.

Denkfähigkeit: Im Krippen- und Kindergartenalter ist „das Denken“ vor allem gekennzeichnet von Verallgemeinerungen und der Zentrierten Sichtweise auf wenige Aspekte.

Fachkräfte unterstützen die Begriffsbildung, indem Zusammenhänge / Dinge / Situationen anhand von bildhaften Beispielen geklärt werden. Wichtig ist, die Kinder anzuregen, Vermutungen über Dingen oder Personen zu äußern, um so z. B. das Bilden von Hypothesen zu lernen. Die pädagogischen Fachkräfte passen die „Denkaufgaben“, dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes an.

Gedächtnis: Kinder im Vorschulalter verfügen über eine gute Wiedererkennungsfähigkeit und auch über ein recht gutes Ortsgedächtnis, d. h. sie können versteckte Gegenstände wiederfinden. Dagegen befindet sich die Reproduktionsfähigkeit noch in einem frühen Entwicklungsstadium. Kinder erhalten in der Kindertageseinrichtung Gelegenheit, ihr Gedächtnis zu schulen, indem sie z. B. Geschichten nacherzählen, über den Tagesablauf berichten, kleine Gedichte lernen oder die Inhalte des Gelernten wiederholen.

Problemlösefähigkeit: Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art (z. B. soziale Konflikte, Denkaufgaben, Fragestellungen im Rahmen von Experimenten, Situationen im Straßenverkehr) zu analysieren, Problemlösungsalternativen zu entwickeln und diese abzuwägen. Bei anschließender Entscheidung, ist es wichtig den Kindern zu ermöglichen aus Fehlern zu lernen. Hierzu ist es wichtig eine positive Fehlerkultur in der gesamten Einrichtung vorzuleben.

Fantasie und Kreativität: Kinder sollen durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich, Kreativität und Fantasie ausdrücken und erleben.

Kognitive Kompetenzen kommen besonders in den Bildungsbereichen Sprache & Literacy, Emotionalität, Umwelt, Ästhetik, Kunst und Kultur, Musik, soziale Bindung und Konflikte, Naturwissenschaft und Technik, Mathematik, Kommunikation und Medien sowie Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport zum Tragen. Beispiele zur Umsetzung in unserer Einrichtung entnehmen Sie bitte unterhalb dieser Bildungs- und Erziehungszielen.

Physische Kompetenzen

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden: Das Kind lernt in der Tageseinrichtung, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen. Zudem informieren wir die Kinder über die Lebensmittel im Einzelnen und schaffen eine Voraussetzung für eine positive Einstellung gegenüber gesunder und ausgewogener Ernährung.

Grob- und feinmotorische Kompetenz: Die Kinder erhalten genügend Gelegenheiten, ihre Grob- und Feinmotorik zu üben. Sie können ihren Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln. Links- wie Rechtshändigkeit wird gleichermaßen berücksichtigt.

Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung: Das Kind lernt in der Tageseinrichtung, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach aber wieder zu entspannen.

***Physische Kompetenzen** kommen besonders in den Bildungsbereichen Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport sowie Gesundheit zum Tragen. Beispiele zur Umsetzung in unserer Einrichtung entnehmen Sie bitte unterhalb dieser Bildungs- und Erziehungszielen.*

Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern: Den Kindern wird ermöglicht Kindern wie auch Erwachsenen offen, wertschätzend, respektvoll und gleichberechtigt zu begegnen. Diese Begegnungen sind geprägt von Sympathie und einem Personenzentriertem Dialog.

Empathie und Perspektivenübernahme: Kinder sollen befähigt werden, sich in andere Personen hineinzuversetzen, um ihr Handeln zu verstehen und nachvollziehen zu können.

Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit: Das Auseinandersetzen mit unseren Mitmenschen ist von großer Bedeutung. Die Kinder sollen lernen, die Interessen von anderen zu akzeptieren und ihre eigenen den anderen mitzuteilen, mit anderen zu kooperieren, sowie Mimik und Gestik im richtigen Kontext zu verwenden. In unserer Einrichtung lernen sie verschiedene Möglichkeiten kennen, um miteinander in Kontakt zu treten, Beziehungen aufzubauen und mit Konfliktsituationen zurechtzukommen. Das Leben in der Gemeinschaft ist eine ständige Bereicherung und verbunden mit alltäglichen Regeln und Grenzen.

Konfliktmanagement: Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. In der Tageseinrichtung lernen Kinder, Konfliktlösungsstrategien kennen um diese verbal zu lösen sowie Kompromisse zu finden, für sich und für andere. Wichtig ist für sie auch zu erfahren, wie sie als „Mediator“ in Konflikte anderer Kinder vermittelnd eingreifen können.

***Soziale Kompetenzen** kommen besonders in den Bildungsbereichen Übergänge der Kinder und Konsistenz im Bildungsverlauf, Emotionalität soziale Beziehungen und Konflikte, Sprache und Literacy, Musik sowie Partizipation zum Tragen. Beispiele zur Umsetzung in unserer Einrichtung entnehmen Sie bitte unterhalb dieser Bildungs- und Erziehungszielen.*

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Wertehaltungen: Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit orientiert es sich an seinem Bezugspersonenkreis. Die pädagogischen Fachkräfte leben den Kindern christliche und demokratische Werte vor.

Moralische Urteilsbildungen: In der Einrichtung sollen Kinder Handlungen individueller / gesellschaftlicher Normen oder ethischer Standards kennenlernen und bewerten. Sie sollen sich mit anderen Kindern wie auch dem Fachpersonal hierzu auseinandersetzen. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder, ethische Streitfragen zu erkennen, diese reflektieren um Schlussendlich dann Stellung beziehen zu können.

Unvoreingenommenheit & Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein: In den Gruppen der Einrichtung gibt es große Vielfalt an Religionen, Nationalität, Sprache und äußerem Aussehen. Den Kindern soll es ermöglicht werden sich unvoreingenommen zu begegnen und trotz der eventuellen Unterschiede auf Augenhöhe mit denselben Rechten zu begegnen. Wenn Kinder in die Einrichtung kommen, bringen sie ihre Religion und ihren Glauben mit. Alle Fragen, Themen und Gefühle die mit der religiösen Erziehung zusammenhängen, wollen wir ernst nehmen und mit den Kindern zusammen besprechen. Wir wollen den Kindern eine Zugehörigkeit zur eigenen Kultur vermitteln und zeitgleich den Kindern ermöglichen sich über andere Kulturen zu informieren.

Solidarität: Die Kinder in der Einrichtung sollen ein Zugehörigkeitsgefühl zu eigenen Gruppe entwickeln und füreinander eintreten.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz kommen besonders in den Bildungsreichen Umgang mit individuellen Unterschieden und sozialer Vielfalt, Werteorientierung und Religiosität, Emotionalität soziale Beziehungen und Konflikte, Umwelt sowie Partizipation zum Tragen. Beispiele zur Umsetzung in unserer Einrichtung entnehmen Sie bitte unterhalb dieser Bildungs- und Erziehungszielen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Verantwortung für das eigene Handeln: Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können.

Verantwortung anderen Menschen gegenüber: Kinder lernen in der Kindertageseinrichtung sich für andere einzusetzen. Hierbei ist es nicht relevant ob es sich um Kinder der Einrichtung oder gänzlich fremde Personen handelt.

Verantwortung für Umwelt und Natur: Es ist wichtig, dass Kinder von Beginn an Nachhaltigkeit lernen und erfahren. Zudem wird in der Einrichtung den Kindern der sensible Umgang mit der Natur und deren Ressourcen vorgelebt.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme kommen besonders in den Bildungsbereichen Umgang mit individuellen Unterschieden und sozialer Vielfalt, Werteorientierung und Religiosität, Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte, Umwelt sowie Partizipation zum Tragen. Beispiele zur Umsetzung in unserer Einrichtung entnehmen Sie bitte unterhalb dieser Bildungs- und Erziehungszielen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln: Die Fachkräfte haben die Aufgabe die Kinder auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Durch das Vorleben, vertiefen und besprechen von verbalen Konfliktlösungen, eingehen von Kompromissen, Personenzentrierten Gesprächsführung und dem immer stärker ins Gewicht fallende Mitspracherecht der Kinder innerhalb der Einrichtung wollen wir dies ermöglichen.

Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts: Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, in der Lage zu sein, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, dass sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe kommen besonders in den Bildungsbereichen Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte sowie Partizipation zum Tragen. Beispiele zur Umsetzung in unserer Einrichtung entnehmen Sie bitte unterhalb dieser Bildungs- und Erziehungszielen.

Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt: Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Um das Gelernte sowie erlernte Wissen fachgerecht anwenden zu können ist es besonders wichtig in welcher Art und Weise dies erworben wurde. Lernmethodische Kompetenz bündelt und verknüpft viele der Basiskompetenzen zu Kompetenzbereichen.

- *Kompetenzen, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben:*
 - Informationen gezielt verarbeiten und beschaffen
 - Neues Wissen verstehen und begreifen, sowie dessen Bedeutung zu erschließen
 - Neues Wissen aufbereiten und organisieren
 - Kompetenter und kritischer Umgang mit Medien

- *Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen:*
 - Wissen auf unterschiedliche Situationen übertragen
 - Wissen in unterschiedlichen Situationen flexibel nutzen
 - Wissen zur Problemlösung sozial verantwortlich einsetzen

- *Kompetenzen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren (meta-kognitive Kompetenzen):*
 - Über das eigene Lernen nachdenken, sich das eigene Lernen bewusst machen
 - Verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren
 - Sich bewusst machen, wie man eine vorgegebene Lernaufgabe erfüllt
 - Sich bewusst machen, wie man einen Text oder eine Geschichte versteht und wie man dieses Verständnis erworben hat
 - Eigene Fehler selbst entdecken und eigenständig korrigieren
 - Die eigenen Leistungen zutreffend einschätzen und würdigen können
 - Das eigene Lernverhalten planen und sich die eigenen Planungsschritte bewusst machen.

Kinder sind von Geburt an neugierig und wissbegierig. Sie wollen mit all ihren Sinnen die Umwelt begreifen und erkennen. Diese Eigenschaft bringen sie schon mit in den Kindergarten. Deshalb haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Neugierde und den Wissensdrang der Kinder zu erhalten, zu wecken zu fördern und weiter zu entfalten. Durch ganzheitliches, lebensnahes Lernen wollen wir die Kinder ihre Umwelt und die Natur erleben lassen und dabei die Phantasie und Kreativität anregen. Hierbei wollen wir auch das Zusammenspiel einzelner Aspekte der Natur, von Phänomenen oder anderen Situationen einen großen Stellenwert einräumen. Sodass die Kinder Zusammenhänge, den Sinn dahinter und die evtl. Auswirkungen erkennen, reflektieren und nachvollziehen können. Diese ganzheitliche Wissensvermittlung ist sehr wichtig, um sich in der Schule und auch im späteren Leben zurechtzufinden.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz): Als Resilienz wird die psychische Fähigkeit bezeichnet, schwierige und belastende Situationen wie Eingewöhnung in den Kindergarten, familiäre Veränderungen, schwere Krankheiten, Behinderung oder die Einschulung erfolgreich zu bewältigen und daraus gestärkt hervorzugehen. Bestimmte Schutzfaktoren helfen Kindern stark zu sein oder zu werden und Herausforderungen anzunehmen. Zu den Schutzfaktoren gehören eine stabile, emotionale Bindung zu Eltern oder anderen Bezugspersonen, die dem Kind Sicherheit und Vertrauen vermitteln. Bedeutsam ist die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Dabei entwickeln die Kinder Zuversicht in eigene Fähigkeiten und Stärken und erleben, dass sie durch ihre Handlungen in der Umwelt Wirkungen erzielen. Fühlt sich ein Kind angenommen und vorbehaltlos akzeptiert, kann es ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln.

Wir bestärken Kinder in unserer KiTa schwierige Situationen zu bewältigen, begleiten sie im Gespräch, schaffen Sicherheit durch Rituale, greifen Themen mit Bilderbüchern oder im Stuhlkreis auf und initiieren angemessene Aufgaben und Projekte.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte:

- Emotionales Verständnis von sich selbst
 - Sich über eigene Gefühle bewusst werden
 - Ursachen von Gefühlen kennen
 - Gefühle benennen und beschreiben können
 - Zusammenhänge zwischen verschiedenen Gefühlen erkennen
- Gefühle, Stimmung und Befindlichkeiten der Mitmenschen
 - Ausdruck und Verhalten anderer Menschen interpretieren
 - Ursachen für Gefühle kennen
- Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere
 - Grenzen und Regeln berücksichtigen
 - Meinungen akzeptieren
- Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
 - Kontaktaufnahme mit anderen Kindern (Spielpartner finden, Freundschaften schließen)
 - Konflikte verbal begegnen
 - Kompromisse eingehen und vorschlagen
- Eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte
 - Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen äußern und vertreten
 - Grenzen setzen
- Interpretation von Mimik und Verhalten

Umsetzung:

- Gefühle zulassen und zeigen dürfen
- Gefühle und deren Umgang thematisieren und ggf. in Kleingruppen oder Morgenkreis zur Sprache bringen
- Im Morgenkreis Raum für Gefühle geben um darüber sprechen zu können
- Verbalisieren und visualisieren von Stimmungen
- Erarbeiten von Gefühlen anhand von Bildkarten, Bilderbüchern und beschreiben von evtl. aktuellen Situationen (Bsp.: Kind A ist traurig weil...)
- Geschichte über die Kobolde „Heulibold, Zornibold, Freudibold und Bibberbold“

Werteorientierung und Religiosität

- Religiöse Diversität erleben
- Feste aus dem Jahreskreis
- Rituale, Brauchtum und Traditionen miterleben
- Umgang mit dem Thema „Sterben und Tod“

Umsetzung:

- Feste des Jahreskreises zusammen feiern (Fasching, Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten)
- Mitwirken bei Traditionellen Festlichkeiten im Dorf (Maibaumfest, St. Martin)
- Weihnachtslieder im Altenheim
- Adventsingen mit den Eltern

- Bilderbuchbetrachtungen zu den verschiedensten religiösen Themen, auch über das Thema „Sterben“
- Mitwirken an der Erntedankfeier innerhalb des Dorfes
- Näher bringen von Brauchtum und kennen lernen anderer Brauchtümer und Traditionen anderer Kulturen mit Bilderbüchern, Geschichten (auch in anderer Sprache)
- Einladen von Eltern / Großeltern mit Migrationshintergrund Adventskalender gestalten, Weihnachtslieder singen, Geschichten erleben, Vorbereitungen auf das Weihnachtsfest – Symbole erklären, Adventsingens mit den Eltern.
- Begrüßung auf Augenhöhe
- Respektvoller, höflicher Umgang untereinander
- Beten in der Gruppe
- Abschlussgottesdienst zum Ende des KiTa – Jahres (Ökumenisch)

Sprache und Literacy:

- Regelmäßiges besprechen von Themen die die Kinder neugierig machen (Situationsansatzorientiert)
 - Bsp.: Projekt „Wo und wie lebt der Biber“
- Naturereignisse besprechen und verständlicher machen (Bsp.: Auseinandersetzung mit verschiedensten Themen im Stuhlkreis)
 - Phonologisches Bewusstsein
 - Aktives Zuhören
 - Freude am erzählen
- Phantasievolles Reimen

Umsetzung:

- Bilderbuchbetrachtungen
- Themenbesprechungen im Stuhlkreis
- Angebote in Kleingruppen zu aktuellen Themen die die Kinder interessieren
- Klatsch- und Reimspiele im Stuhlkreis, bei Tischspielen
- Regelbesprechungen im Stuhlkreis, bei Tischspielen
- Verbales Begleiten der Handlungen im Alltag

Medienbildung und Informationstechnische Bildung

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten
- Kontrollierter Umgang mit verschiedensten Medien
- Medientechnik verstehen
- Medien aktiv nutzen

Umsetzung:

- Einsatz verschiedenster Medien zu den anstehenden Themen
- Informationsbeschaffung bei Projekten aktiv den Kindern vorleben
 - ❖ Bücher, Medienträger (DVD, etc.), Internet (Laptop)
- Fotoprojekte
- Erstellen eines Films für den Elternabend
- Vorführen von Altersentsprechenden Kinderfilmen / Dokumentationen

Mathematische Bildung mit Naturwissenschaften und Technik

- Zusammenhänge und gegenseitige Abhängigkeiten erkennen und daraus Verhaltensweisen ableiten
- Umweltereignisse beobachten und daraus Fragen ableiten
- Mengen unterscheiden und einschätzen können
- Zahlen, Formen, Körperschema, Mengen erkennen/benennen
- Verständnis von Zahlen
- Grundbegriffe zeitlicher Ordnung (Kalender, Uhr, Tage, Monate, usw.)

Umsetzung:

- Unterschiedlichste Projekte
 - ❖ „Was schwimmt was sinkt“, „Vom Samen zur Blume“, etc.
- Bei gelenkten Angeboten im Hauswirtschaftlichen Bereich, messen, wiegen nach kindgerechter Anleitung (Bildlich dargestellt)
 - ❖ Bsp.: Tassenkuchen, etc.
- Im Morgenkreis / Angeboten Zahlen und dergleichen thematisieren
- Kinder Erfahrungen machen lassen (Backen, Kneten, Nachfahren von Figuren, Formen)
- Zur Verfügung stellen von thematischem Spielmaterial (Puzzle mit Uhr)
- Im Morgenkreis Tage / Monate / Jahreszeiten benennen
- Körper auf Papier nachmalen

Umweltbildung:

- Naturbegegnung
 - Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen und erleben
 - Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere, möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum, kennen lernen
 - Werthaltung sich selbst, andern und der Natur gegenüber entwickeln
 - Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung, Verantwortung
- Umweltschutz und Umweltbewusstsein

Umsetzung:

- Spaziergänge im Dorf und im Wald
- Waldtage
- Experimente und Projektthemen mit den Kindern erarbeiten
 - ❖ Projektbeispiele:
 - ✓ „Von der Kaulquappe zum Frosch“
 - ✓ „Von der Raupe zum Schmetterling“
- Besuche von Recyclinganlagen, Klärwerken
- Eigenständiges Freispiel in der Natur
- Mülltrennung thematisieren und in den Gruppen vorleben



Ästhetik, Kunst und Kultur

- Kennenlernen kreativer Materialien, Werkzeuge und Techniken
- Theaterspiele (Puppenecke)
- Mitgestaltung von Deko bei Festlichkeiten, Gruppenräumen uvm.
- Grundverständnis Formen und Farben
- Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben

Umsetzung:

- Verschiedenste Techniken vorführen (Schwammtechnik, Tupf Technik, Batik, Perlen- und Sandbilder, usw.)
- Vorführungen eigens inszenierter Stücke (Kamishibai, Puppentheater)
- Gemeinschaftsbilder gestalten, aushängen
- Malatelier im Vorraum

Musik:

- Die eigene Stimme (Sprech-, wie auch Singstimme) erfahren
- Kinderlieder aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen kennenlernen
- Lieder und Geschichten mit Instrumenten begleiten
- Musik zuhören
- Rhythmen aus Musik in Bewegung umsetzen
- Musik bildnerisch darstellen
- Erste Begegnung mit der Notenschrift

Umsetzung:

- Musikalische Früherziehung in der Einrichtung
- Sprechen und Singen im Morgenkreis
- Neue Lieder hören und singen passend zum Jahreskreis
 - ❖ St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Fasching, etc.
- Musik, Lieder und Geschichten von CD hören
 - ❖ Pumuckel, CD mit Liedern aus den Kindercharts, etc.
- Teilnahme an verschiedensten Festen im Dorf
 - ❖ Mit Lieder, Tänzen und kleineren Einlagen
- Vorsingen im Altenheim
- Malen nach Musik
- Klanggeschichten
- Begleiten von Liedern mit Instrumenten (Klangholz, Triangel, Rassel, etc.)

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport:

- Bewegungserfahrungen sammeln
- Koordination
- Körperliche Grenzen erkennen
- Bewegungsfreude erhalten
- Teamgeist und Kooperation erleben
- Körpergefühl und –bewusstsein erhalten

Umsetzung:

- Malen nach Musik
- Regelmäßige Aufenthalte im Freien / Garten
- Bewegungsspiele / Kreisspiele / Turnen
- Exkursionen im Dorf oder zu Projekten
- Tänze bei Dorffesten aufführen
- Durchführen der Kanxiade
- Waldtage

Gesundheit:

- Ernährung
 - Essen als Genuss erleben
 - Grundverständnis über Herkunft, Verarbeitung erwerben
 - Unterscheidung zwischen gesunder und ungesunder Ernährung
- Körperpflege & Hygiene
 - Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege erwerben
 - Fertigkeiten zum Pflegen des eignen Körpers erwerben
 - Kennenlernen der richtigen Zahn- und Mundhygiene
- Körper- und Gesundheitsbewusstsein
 - Wissen wann der Körper ruhe braucht
 - Zusammenhänge verstehen
 - Essen wenn man hungrig ist, schlafen wenn man müde ist

Umsetzung:

- Bei der Bestellung beim Caterer wird auf ein gesunden Mix des Nachtisches geachtet (Obst & süßer Nachtisch)
- Regelmäßige Angebote zum Thema gesunde Ernährung
- Gemeinsames Kochen und Backen
- Jährlicher Besuch einer Zahnärztin
- Jährliche Teilnahme an „Aktion Seelöwe“
- Angebote zu ruhigeren Aktivitäten (Traumreisen, Klangmassagen, Malen nach Musik)
- Selbständiges nachschöpfen während des Mittagessens
- Toilettentraining
- selbständiges Brotzeiten, Händewaschen, An- und Ausziehen
- Bilderbücher zu Hygiene & Zahnarzt
 - Warum wasche ich die Hände
 - Wie kommt das Loch in den Zahn

Um, genau wie in der Krippe, auf jedes Kind individuell eingehen zu können sowie Angebote dem Entwicklungsstand angemessen planen und zu gestalten, beobachten und dokumentieren wir regelmäßig das Verhalten und die Entwicklung der Kinder. Hierzu nutzen wir die vom BayKiBig und AVBayKibBig vorgeschriebenen Beobachtungsverfahren.

Strukturierte Beobachtungsverfahren zur pädagogischen Bildung- und Entwicklungsbegleitung

Was	Für wen	Ab Wann	Wie oft
Seldak	Für jedes Kind mit Deutsch als Erstsprache	Ab Lebensjahr 4	1 x jährlich
Sismik	Für Kinder deren Erstsprache nicht Deutsch ist	Ab Lebensjahr 3,5	1 x jährlich
EBD 48-72	Für alle Kinder in der Einrichtung	Ab Lebensjahr 3,5	Mind. 1 x jährlich

Beobachtungsgrundlagen werden zumeist im freien Spiel erfasst. Weitere Beobachtungen sowie die Anwendung von Seldak, Sismik und EBD erfordern dann, zu gegebener Zeit, eine Einzelsituation zwischen Erzieherin und Kind. In dieser wird spielend mit dem Kind zusammen der Bogen nach und nach „bearbeitet“. Im Falle von fehlender Ausdauer, besonderer Tagessituation oder dergleichen, wird die Beobachtung / das Screening – Verfahren (EBD) zu einem anderen Zeitpunkt / Tag fortgeführt.

53

Der **EBD (Entwicklungs- und Beobachtungsdokumentation)** ist ein/e Arbeitshilfe / Screening - Verfahren von Petermann & Petermann von 48-72 Monaten. Diese Entwicklungsbeobachtung und Entwicklungsdokumentation wird zeitnah nach dem Abschluss der Eingewöhnung und dann jährlich, mind. einmal pro KiTa-Jahr, durchgeführt und ausgewertet. Falls Ihr Kind auch unsere Krippe besucht hat, wird die Dokumentation hierbei lückenlos fortgeführt bis zum Schuleintritt.

Portfolio

Für jedes Kind wird ein Portfolio – Ordner zum Eintritt in den Kindergarten angelegt. In diesem werden wichtige Schritte / Erlebnisse des Kindes festgehalten. Als Beispiel sind zu nennen, Geburtstage, Ausflüge, Projekte und dergleichen. Diese Bilder werden mit kurzen Stichpunkten / Sätzen versehen, damit sich Kinder und Eltern von den Erlebnissen erzählen können. Der Ordner ist für die Kinder während der KiTa – Zeit in den Gruppen verfügbar. Auch Entwicklungsschritte lassen sich hier anhand von Kunstwerken ableiten und nachvollziehen. Somit wird neben den oben genannten Beobachtungs- und Screening Verfahren auch das Portfolio zur Vorbereitung für Elterngespräche sowie zur Entwicklungsdokumentation unterstützend hinzugezogen.

Zum Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind seinen Ordner mit nach Hause.

7:00 Uhr bis 9:00 Uhr

Die Kinder kommen an und werden begrüßt. Freispiel innerhalb der Gruppen.

9:00 Uhr Morgenkreis

Die Gruppe trifft sich zum Morgenkreis (Ritual)– die Kinder erfahren, wer alles da ist, der Tagesablauf wird besprochen, Kreisspiele, Einführung neuer Spiele

9:20 Uhr bis 11:00 Uhr Freispielzeit – Angebot in Kleingruppen

Je nach Gruppensituation – gemeinsames oder offenes Frühstück; das Kind orientiert sich – freie Wahl des Spielpartners sowie Spielortes; spielen in der Gruppe; Angebote im kreativen, gestalterischen sowie musischem Bereich; Turnen; Spaziergänge, Expeditionen (Wald, Bruno-garten, LGS); Projektarbeit; Angebote zum Gruppenthema in Kleingruppen, Vorschulkinderaktionen

11:00 Uhr bis 11:15 Uhr

Gemeinsames aufräumen

11:15 Uhr bis 12:00 Uhr

Gruppeninterne Beschäftigung: Stuhlkreis, Spaziergang, Geburtstag feiern, im Garten spielen, gezielte Angebote für die Gruppe.

12:00 Uhr Abholzeit

Die Kinder werden in den jeweiligen Gruppen oder im Garten abgeholt.

12:00 Uhr bis 12:30 Uhr Mittagsbetreuung

Die Kinder werden ggf. gemeinsam betreut (Gruppenübergreifen) – sonst gilt hier die verlängerte Abholzeit ohne Mittagessen in den Gruppen.

12:00 Uhr bis 13:30 Uhr „fließendes“ Mittagessen

Die Kinder können während dieser Zeit entscheiden, wann sie in den Speisesaal zum Essen gehen. Nach dem Essen gehen die Kinder zusammen in ihre zugehörigen Gruppen. Von 12:30 Uhr bis 13:30 Uhr ist der Kindergarten geschlossen. Es können keine Kinder abgeholt oder gebracht werden.

13:30 Uhr bis 14:00 Uhr Die Nachmittagskinder kommen

Freispiel in der Gruppe oder im Garten, gruppenübergreifende oder interne Angebote: gestalten, schneiden, falten, kleben, kochen, tonen, Projektarbeit, Exkursionen, Besuche im Pflegeheim.

16:15 Uhr bis 16:30 Uhr Abholzeit

Die Kinder verabschieden sich

Ein wichtiger Punkt in unserer Kindergartenarbeit ist die Vorbereitung der Kinder auf die Schule. Diese Vorbereitung beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten.

Während der gesamten Kindergartenzeit arbeiten wir auf folgende wichtige Voraussetzungen für einen positiven Schuleinstieg hin:

- Die Entwicklung des Selbstbewusstseins in der Gruppe und des Einfühlungsvermögens in andere Kinder.
- Das Ausdrücken von Gedanken und Gefühlen: z.B. im freien Spiel, in der Bewegung, im Tanz, in der Musik, beim Malen.
- Die Sprachentwicklung: erzählen, sich in Sätzen ausdrücken, sowie Laute, Silben, Worte, Rhythmus und Regeln der Sprache erfassen.
- Die Entwicklung der Kreativität.
- Die Entfaltung der Eigenmotivation zum selbständigen Entdecken, Erkunden, Ausprobieren.
- Die Förderung der Motorik, Koordination der Auge-Hand-Bewegung.
- Die Übernahme und das Erfüllen von Aufgaben (Verantwortungsbewusstsein).
- Die Orientierung im Straßenverkehr, sowie in der Gemeinde, am Wohnort.
- Die Förderung der Aneignung von Wissen, Sachverhalten und deren Zusammenhänge
- Sozialverhalten.

Speziell im letzten Kindergartenjahr finden differenzierte Aktionen für die Vorschulkinder in unserer Einrichtung statt.

- Gruppenübergreifende Vorschulaktionen zu bestimmten Themen und Bereichen (Sprache, Musik, Mathematik, Naturwissenschaft...).
- Kalender mit den Vorschulkindern gestalten
- Ausflüge in Theater, zu kulturellen Veranstaltungen, Umgebung erkunden.
- Vorschulübernachtung als besonderes Highlight
- Projekte (unter anderem Waldtage, BRK, Polizei, Bücherei...).
- Schulbesuche



Aufgabe des Kindergartens ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine **partnerschaftliche Zusammenarbeit** von Eltern, Kindergarten und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindergarten und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen.

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres findet ein Kooperationsstreffen zwischen Kindergarten und Schule statt, um einen Jahresplan zu erstellen.

Typische Besuchssituationen sind:

- **Lehrkräfte der Grundschule besuchen den Kindergarten**, um die Partnersituation Kindertageseinrichtung näher kennen zu lernen. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern der Einrichtung in Kontakt. Der Vorkurs für Migrationskinder und für deutsche Kinder mit Förderbedarf wird zurzeit in Kooperation mit der Grundschule Buxheim durchgeführt.
- **Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erzieherinnen**. Alle Vorschulkinder sind daran beteiligt, wenn z.B. mit Schulklassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für die Vorschulkinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten (z.B. Angebot: Projekt Schule-Kindergarten am Nachmittag, Schnupperstunden, Schul- bzw. Unterrichtsspiel).
- **Erzieherinnen besuchen die Grundschule** um die Partnersituation Grundschule näher kennen zu lernen bzw. im Schulunterricht zu hospitieren. Im Rahmen der Unterrichtshospitalation können sie zugleich ihre „ehemaligen“ Kinder erleben und sehen, wie es ihnen in der Schule ergeht. Diese Eindrücke geben eine wichtige Rückmeldung an das pädagogische Personal.

Fachgespräche in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Die Eltern werden um ihre schriftliche Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit ihnen führen zu dürfen. Bei Kindern, die an einem Vorkurs Deutsch teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.

Vorkurs Deutsch 240 - Erklärung

An einem „Vorkurs Deutsch 240“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die eine gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen benötigen. Ermittelt wird dieser Unterstützungsbedarf durch die Beobachtungsbögen Seldak (für Kinder mit Deutsch als Erstsprache) bzw. Sismik (für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache) in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres. Der Vorkurs beinhaltet 120 Stunden Vorkursanteil durch die Schule im letzten Kindergartenjahr und 120 Stunden durch den Kindergarten 1,5 Jahre vor Schuleintritt.

Umsetzung:

Beim Kooperationstreffen zu Beginn des KiTa-Jahres, werden nicht nur Gemeinsame Projekte terminlich fixiert, sondern auch die genaue Umsetzung für den Vorkurs Deutsch240 für Migrationskinder und Kinder die den Bedarf hierfür haben. Es werden drei feste Tage in der Woche vereinbart, an denen eine Lehrkraft der Grundschule für je 45 Minuten pro Tag den Vorkurs Deutsch innerhalb der Einrichtung abhält. Hierfür stellen wir der Lehrkraft einen Raum zur Verfügung. Zusätzlich wird ein fester Vormittag vereinbart, an dem alle Vorschulkinder eine Schulstunde pro Woche in der Grundschule verbringen dürfen.

Da Sprache Beziehung braucht und ein Gegenüber bedarf, verzichten wir bewusst auf vorgegebene Sprachprogramme, um individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Deshalb steht für uns die alltagsintegrierte Sprachförderung im Vordergrund.

Beispiele, wie Sprachförderung bei uns täglich stattfindet:

- **Wortschatz:** Begrüßung, Morgenkreis, Freispiel, Projekte, Rollenspiele, bildunterstützte Kommunikation, Rätsel, dialogisches Vorlesen, Alltagssituationen sprachlich begleiten (z.B. Tisch decken, Konflikte lösen...)
- **Phonologische Bewusstheit:** Reime, Anlautspiele, Silben klatschen, Sprachrhythmus-Spiele, Kreis- und Singspiele, Hörspiele (Oli Ohrwurm),
- **Grammatik:** Lieder, Gedichte, Fingerspiele, Bilderbücher, Tischspiele, sprachliche Vorbilder

Für die Umsetzung stehen uns unterschiedlichste Materialien und Spiele aus dem „Sprachschrank“ zur Verfügung, die wir in Kleingruppen oder auch Einzelangeboten einsetzen.

Wir als Fachkräfte bereiten sowohl Eltern als auch Kinder möglichst langfristig auf die Grundschule vor, um den Übergangsprozess der Kinder zu erleichtern. Wir stehen den Kindern beratend und begleitend zur Seite.

Auf eine intensive Zusammenarbeit mit den Lehrern und besonders der Rektorin der Grundschule Buxheim wird beidseitig großen Wert gelegt.

Grundlage für die Zusammenarbeit von Eltern und Kindergarten sind ein Vertrauensverhältnis und ein offenes Miteinander. Wir vom Team gehen stets davon aus, das Sie als Eltern nur das Beste für Ihr Kind möchten. Daher pflegen wir als Team, einen wertschätzenden Umgang mit Ihnen und untereinander, während unserer Zusammenarbeit in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Ihres Kindes. Das KiTa – Team, wie auch die Leitung, haben stets ein offenes Ohr für Anliegen oder gar Sorgen seitens der Elternschaft. Ein kooperatives, wertschätzendes Miteinander ist die Grundlage und Voraussetzung für konstruktive und produktive Zusammenarbeit.

Wir Mitarbeiterinnen im Kindergarten finden eine gute Zusammenarbeit wichtig, in der sich alle Eltern mit einbringen können.

Elternbeirat: Wird zu Beginn des KiTa – Jahres gewählt
Zusammenarbeit zwischen KiTa, Eltern, Schule und Träger
Regelmäßig stattfindende EB Sitzungen mit KiTa Leitung

Elternabende: Informationsabend für neue Eltern
Gruppen- und Gesamtelternabende (ggf. mit Referenten)

Eltern – Kind Aktionen: Feste:
Laternenfest, Sommerfest, Abschlussfest

Aktionen:
Schultüten basteln, Muttertag, Vatertag
Ausflüge

Elterngespräche: Aufnahmegespräche
Eingewöhnungsgespräche
Entwicklungsgespräche
Tür- und Angelgespräche

Elternbriefe und Aushänge: Zur Information über Feste, Termine, Projekte

Wochenrückblick: Hier können sie sich über den Tagesablauf, Angebote usw. informieren.

Portfolio: Für jedes Kind wird ein Portfolioordner geführt

Elternbefragung: 1 x jährlich

Sdui: Für einfachere und schnellere Kommunikation zwischen KiTa und Elternschaft nutzen wir seit Januar 2021 die App Sdui. Somit können Neuigkeiten, Elternbriefe, wichtige Informationen und kleine Eindrücke aus der Gruppe direkt auf die Smartphones der Eltern geleitet werden. Die Datensicherheit nach DSGVO ist gewährleistet!

Überarbeitete Auflage 2022

Träger:

Gemeinde Buxheim

Bürgermeister Wolfgang Schmidt

Kirchplatz 2

87740 Buxheim

Tel. 08331 / 9770 - 0

Kindertagesstätte St. Dominikus Savio

Leitung Sebastian Rittel

Kirchplatz 3 & 5

87740 Buxheim

Tel. 08331 / 961594-0

Mitarbeit:

Kita Team Buxheim 2021 / 2022